Beste Deutsche Zeitung
—für—
Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung
—des—
Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 19. Juli 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 169

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Die Streik-Lage.

Unruhen in West-Virginien befürchtet.

Pittsburg, 19. Juli. Der Bürgermeister unserer Stadt, der Präsident der Handelskammer und viele Andere haben abermals (zum ersten Male formell) an Präsident McKinley ein Bittgesuch gesandt, worin derselbe darum angegangen wird, seinen besten Einfluß aufzubieten, um eine schiedsgerichtliche Schlichtung des großen Grubenstreiks herbeizuführen.

Der Streik dehnt sich auch im Staat West Virginien immer weiter aus, obwohl nicht so schnell, wie in voriger Woche von den Leitern des Ausstandes angekündigt worden war. Man befürchtet dort blutige Unruhen, da eine Anzahl Kohlengruben-Besitzer Arbeitskräfte importiren wollen, um die Stellen von Ausständigen einzunehmen.

Fairmont, W. Va., 19. Juli. Der bekannte Arbeiterführer Eugen V. Debs ist endlich hier eingetroffen und hatte sofort eine Unterredung mit dem Bürgermeister Kendall, welchem er die Versicherung gab, daß die Streik-Organisatoren sich jeder Gesetzesübertretung enthalten würden.

Columbus, O., 19. Juli. Die Behörde des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes hat beschlossen, im Hinblick auf die Unzufriedenheit über die Art der Schlichtung früherer Ausstände nicht selber eine Schlichtung des jetzigen Streiks zu versuchen, aber irgend einen etwaigen annehmbaren dahin zielenden Vorschlag den Mitgliedern zur Abstimmung zu unterbreiten.

Gegen Powderlys Ernennung.

Washington, D. C., 19. Juli. Gompers, der Präsident der amerikanischen Gewerkschaften-Föderation, hat Namens dieses Verbandes in einem offenen Schreiben an den Präsidenten McKinley gegen die Ernennung des früheren Arbeitsritter-Großmeisters Terrence V. Powderly zum Generalkommissär für Einwanderungswesen protestirt. Auch die jetzige Leitung der Arbeitsritter ist gegen die Ernennung.

Liebesdurchbrenner verhaftet.

Denver, Col., 19. Juli. Robert J. Church, der junge Mann von Chicago, welcher mit der hübschen Maud Miller von Milwaukee durchbrannte, ist auf einen Haftbefehl von Chicago hin festgenommen worden. Er ist ein Sohn von Wm. Church, welcher sich vor einigen Wochen in einem Chicagoer Hotel erstickte, und er hatte seiner Mutter $2000 entwendet.

Freiwillige Lohnerhöhung.

Rochester, N. Y., 19. Juli. Ein erfreuliches Zeichen der Besserung der Geschäfte besteht darin, daß die Groß-Kleiderfirma Michaels, Stern & Co. freiwillig die Löhne ihrer sämmtlichen Angestellten erhöht hat. Einen ähnlichen Schritt that jüngst die „Stein Bloch Co.", welche eine der größten Kleiderfirmen des Landes ist.

Am Zusammenbrechen?

St. Louis, 19. Juli. Einer Spezialdepesche des „Globe-Democrat" aus der Bundeshauptstadt zufolge ist gegenwärtig der Wunsch der Mehrheit der cubanischen Revolutionäre nach Frieden ein sehr starker, und dürfte der Aufstand bald zusammenbrechen, resp. durch einen Vergleich enden.

Bankerott.

New York, 19. Juli. Die „N. Rothschild's Sons Co.", eine Ohioer Korporation, welche Wirthschafts-Einrichtungen fabrizirt und auch hier eine Filiale besitzt, hat Bankerott gemacht. Verbindlichkeiten $150,000, Bestände $100,000.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Gascogne von Havre; Spaarndam von Rotterdam.

Tacoma, Wash.: Pelican von den asiatischen Häfen.

Kopenhagen: Hekla, von New York nach Stettin.

Havre: La Bretagne von New York.

Liverpool: Etruria und Cufic von New York.

Abgegangen.

New York: Pennsylvania nach Hamburg.

Queenstown: Umbria, von Liverpool nach New York.

Der, in Liverpool verspätet eingetroffene Schnelldampfer „Etruria" hatte unterwegs 3 Tage lang mit heftigen Stürmen und unweit der irländischen Küste noch mit dichtem Nebel zu kämpfen.

Der britische Dampfer „Boston City", welcher jüngst aus Montreal in Hamburg angekommen und dann wieder weitergefahren war, ist mit beschädigtem Vorderkiel nach Hamburg zurückgekehrt. Die Beschädigung erlitt er bei einem, durch Versagen des Steuers verursachten Zusammenstoß mit dem Dampfer „Palatia". Letzterer ist an der, dicht unterhalb Hamburgs in der Elbe liegenden Insel Finkenwärder mit eingedrückter Platte am Backbord gestrandet und löscht einstweilen seine Ladung. Auch „Boston City" ist stark beschädigt.

Der britische Dampfer „Lord Kelvin", welcher von Newcastle, N. B., in Liverpool eintraf, hatte die Mannschaft der deutschen Barke „Edward Wmoneck" (von Antwerpen nach Picton, N. S., bestimmt) an Bord. Diese Barke war auf hoher See am 12. Juli niedergebrannt.

Kongreß.

Washington, D. C., 19. Juli. Morgan von Alabama hielt im Senat eine lange Rede zugunsten der Harris'schen Resolution betreffs Unveräußerlichkeit des Regierungs-Antheils an den Interessen der Union-Pacificbahn und griff wieder die Exekutivbeamten heftig an, welche in Verbindung mit dem Verkauf der Regierungs-Interessen genannt worden waren. Im Uebrigen blieb die Angelegenheit noch immer unerledigt.

Unter den Ernennungen, welche Präsident McKinley neuerdings an den Senat sandte, ist auch diejenige des früheren Großmeisters der Arbeitsritter, Terrence V. Powderly, als General-Einwanderungskommissär. (Nachfolger von Stump.)

Washington, D. C., 19. Juli. Die republikanischen Mitglieder des gemeinschaftlichen Konferenz-Ausschusses beider Häuser, welcher die Zollvorlage beräth, riefen heute Vormittag um 10 Uhr, nachdem sie (wie schon gemeldet) eine Einigung erzielt hatten, ihre demokratischen Kollegen zur Mitberathung herbei. Unter Letzteren zeigte sich eine Neigung, den Republikanern in dieser Sache weiterhin ganz freies Spiel zu lassen, so daß die Vorlage sofort zurückberichtet und noch heute Nachmittag im Abgeordnetenhaus debattirt werden könnte. Wie es augenblicklich scheint, kann man auf Donnerstag die endgiltige Erledigung der Zollvorlage erwarten.

Ehe der vollständige Ausschuß zusammentrat, hielten die republikanischen Mitglieder noch eine Extra-Berathung ab, welche eine Stunde dauerte, und an deren Schluß sie ihre Namen unter den Konferenz-Bericht setzten. Die Demokraten erhielten Gelegenheit, sofort das Gleiche zu thun, hielten aber vorher noch eine Berathung darüber unter sich ab.

Washington, D. C., 19. Juli. Theilweise kann der Bericht, auf welchen sich der Konferenz-Ausschuß über die Zollvorlage einigte, als ein entschiedener Sieg Reeds bezeichnet werden. Die Bestimmungen der amendirten Zucker-Tabelle jedoch sind beinahe ebenso günstig für den Zucker-„Trust", wie es diejenigen der Zuckertabelle des Senats waren.

Eine Menge anderer Veränderungen, meist in der Form eines Ausgleiches, ist an der Vorlage erfolgt.

Es ist bestimmt, daß die Vorlage sofort nach der Annahme in Kraft treten soll. (Ursprünglich sollte sie bekanntlich vom 1. Mai an gelten.)

Dingley legte dem Abgeordnetenhaus den Konferenzbericht vor.

Ausland.

Der Prügel-Polizeichef zu 100 Mark verurtheilt.

Hamburg, 19. Juli. Der Fall des allgewaltigen „schlagfertigen" Polizeichefs von Wandsbeck, Schow, ist jetzt in Altona dadurch entschieden worden, daß Herr Schow zu einer Strafe von 100 Mark verurtheilt worden ist. Dieser Polizei-Großmogul hatte bekanntlich den 28jährigen Post-Unterbeamten Vollstedt, welcher in der Trunkenheit ein Mädchen angerempelt hatte, nach seiner (Schow's) Wohnung kommen lassen und demselben höchsteigenhändig durch Hiebe mit der Hundepeitsche bestraft. In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, Vollstedt sei mit dieser Erledigung des Falles völlig einverstanden gewesen und habe sich hinterher noch für die erhaltenen Hiebe bedankt! Bei der Urtheilsverkündung wurde hervorgehoben, daß der Angeklagte in „edler Absicht" gehandelt habe, seine Handlungsweise indeß ein Fehlgriff gewesen sei.

Hat es nicht so sehr eilig.

Berlin, 19. Juli. Der neuesten Depesche aus Norwegen zufolge hat Kaiser Wilhelm denn doch, da sein Befinden wieder ein ausgezeichnetes ist, seine Heimfahrt nach Deutschland wieder etwas verschoben. Er begibt sich heute nach Drontheim, und dort erwartet er den Herzog Theodor von Bayern, den bekannten Augenarzt. Dieser und seine Gemahlin trafen gestern bereits in Gothenburg, Schweden, ein und setzten auf dem Kreuzerboot „Getion" die Fahrt nach Drontheim fort.

Neuer Vorstoß der Agrarier.

Berlin, 19. Juli. Die Agrarier werden immer anspruchsvoller und verlangen jetzt in einer langen Eingabe an die Reichs- und preußische Staatsregierung auch das Verbot der Brot-Getreide-Einfuhr, zunächst allerdings nur auf ein halbes Jahr, oder so lange, bis der Preis eine im Voraus zu bestimmende Höhe erreicht habe. Solcherart sollen jetzt die Landwirthe gegen das internationale Börsenthum geschützt werden! In Bezug auf die Ver. Staaten wird ein solches Verbot auch als eine vorzügliche Gelegenheit bezeichnet, für das Dingley'sche Zollgesetz Widervergeltung zu üben.

Hinrichtung.

München, 19. Juli. Der Mörder Stadele ist hier hingerichtet worden. Derselbe war, wie gemeldet, Insasse der Strafanstalt München und als solcher in der Schuhmacherwerkstatt beschäftigt. Als ihn der Aufseher Blindt, der ihm schon häufige Verweise hatte zukommen lassen, wieder einmal zur Rede stellte, sprang er wüthend auf und stach den Beamten mit dem Pfrieme, die re in der Hand hatte, in's Herz, so daß derselbe auf der Stelle eine Leiche war.

Die Orient-Frage.

Die deutsche Regierung als Friedensstifterin. — Neue Hinausschiebungs-Taktik des Großtürken. — Rußland droht neuerdings mit Krieg.

Konstantinopel, 19. Juli. Der kürzliche Frontwechsel in der Haltung des Sultans, resp. seine größere Nachgiebigkeit gegenüber den Friedens-Vorschlägen der Großmächte, wird jetzt auf das Vorgehen des deutschen Botschafters dahier, oder vielmehr der hinter ihm stehenden deutschen Regierung zurückgeführt. Der Sultan hatte anfangs geglaubt, daß Deutschland ihm auch weiterhin beistehen würde, da die jüngsten Erklärungen des Kaisers Wilhelm ausweichend gehalten waren. Als sich jedoch — so heißt es jetzt — der deutsche Kaiser davon überzeugt hatte, daß die Mächte entschlossen seien, bei weiteren Winkelzügen der Pforte thatsächlich zu Anwendung von Zwang zu schreiten, beauftragte Kaiser Wilhelm, da er es unter keinen Umständen soweit kommen lassen wollte, den Botschafter v. Saurma-Jeltsch, persönlich mit dem Sultan Rücksprache zu nehmen und diesem in unzweideutigen Worten zu erklären, daß er sich den Entscheidungen der Mächte zu fügen habe.

Das türkische Ministerium soll übrigens keineswegs einheitlich für Nachgiebigkeit den Mächten gegenüber gestimmt haben. Man erwartet deshalb, daß vom Sultanspalast aus neue Ausflüchte vorgebracht werden, um den Abschluß des Friedensvertrages zu verzögern.

Die türkische Regierung hat ihre Absicht, Truppenverstärkungen nach der Insel Kreta zu schicken, wieder aufgegeben.

Paris, 19. Juli. In der französischen Abgeordnetenkammer übte der frühere radikale Premierminister Goblet scharfe Kritik an der „schwachen französischen Orient-Politik", durch welche Deutschland auf Kosten Frankreichs an Ansehen und Einfluß gewinne." Der Minister des Aeußern, Hanotaux, wies diese Behauptung zurück und erklärte sodann, daß die Lage sich täglich bessere; die Frage der Kriegsentschädigung sei erledigt, und die Grenzregulirungs-Frage gehe ebenfalls ihrer Entscheidung entgegen. Der Premierminister Méline vertheidigte gleichfalls die Politik der Regierung. Die einzige gebotene Möglichkeit, sagte er, sei ein gemeinsames Handeln der Mächte gewesen; und irgend eine der griechischen Regierung gewährte Unterstützung hätte zu einem Aggressiv-Kriege Griechenlands gegen die Türkei, hinter welcher Deutschland stehe, geführt. Er fügte noch hinzu, daß Deutschland selbst kürzlich energisch in den Sultan gedrungen sei, sich den Wünschen der Mächte zu fügen. „Der Friede", sagte Méline, „ist jetzt wahrscheinlich. Er ist sicher, wenn das Konzert der Mächte einig bleibt."

Die Kammer ertheilte darauf mit 334 gegen 114 Stimmen der Regierung ein Vertrauensvotum.

Konstantinopel, 19. Juli. Die Pforte scheint gute Lust zu haben, die Hinum- und Herum-Politik noch so lange wie möglich fortzusetzen! Auf der jüngsten Friedens-Konferenz traf Tewfik Passa, der türkische Minister des Auswärtigen, erst spät ein und legte dann einen neuen türkischen Plan betreffs Berichtigung der Grenze vor. Dieser Plan war für die Großmächte unannehmbar, und die Botschafter setzten Tewfik Pascha in Kenntniß, daß sich die Konferenz so lange vertagen würde, bis er eine schriftliche Zustimmung seiner Regierung zu den Grenz-Vorschlägen beibringe, wie sie von den Militär-Attaches der Botschafter entworfen worden waren.

Es wurde ausgemacht, daß die türkische Militärkommission ausgangs der Woche zu Tophane mit diesen Militär-Attaches zusammentreffen solle. Wer aber nicht kam, das waren die Türken.

Als die Botschafter sahen, daß die Türken das Abkommen nicht hielten, vertagten sie sich nach dem österreichischen Botschafter-Amt. Dort erschien zwei Stunden darnach Tewfik Pascha und entschuldigte sich damit, daß der Sultan ihn sammt der Militärkommission im Yildiz Kiosk zurückgehalten habe. Des Weiteren hatte Tewfik die sonderbare Mittheilung zu machen, daß der Sultan jetzt die Marschälle Zekki Pascha und Saad-din-Pascha als neue Militär-Delegaten für die Friedensverhandlungen ernannt habe. Indeß weigerten sich die Botschafter einhellig und entschieden, die vorliegenden Fragen mit irgend Jemand anderm zu erörtern, als mit Tewfik Pascha.

Obgleich die Ordre betreffs Absendung von Truppen-Verstärkungen nach Kreta widerrufen worden ist, werden noch immer 15,000 Mann in Bereitschaft gehalten, jeden Augenblick dorthin aufzubrechen. Djvad Pascha, welchen der Sultan als türkischen Emissär nach Kreta beordert hatte, ist angewiesen worden, seine Abreise zu verschieben. Es verlautet, daß die Großmächte gedroht hätten, mit Gewalt seine Landung zu verhindern.

Berlin, 19. Juli. Eine aufsehenerregende Spezialdepesche, welche heute hier eingetroffen ist, besagt: Der Zar Nikolaus hat den Sultan telegraphisch aufgefordert, Thessalien sofort zu räumen, und hat zugleich gedroht, daß widrigenfalls russische Truppen in die Türkei einrücken würden.

Es heißt hier halbamtlich, daß sämmtliche Großmächte mit Ausnahme Großbritanniens dieses Verfahren gebilligt hätten.

London, 19. Juli. [illegible] Depeschen von der Insel Kreta melden, daß die griechischen revolutionären Gesellschaften abermals Waffen und Munition an die Christen auf der Insel schickten, und angesichts dieser Thatsache die Moslem sehr unruhig geworden, und Ausbrüche jetzt beinahe etwas Alltägliches seien. Die Kreter mögen zu jeder Zeit, trotz der Anwesenheit der auswärtigen Truppen und Kriegsschiffe und der neuerlichen grauenhaften Blut- und Zerstörungs-Szenen, ihre Rebellion fortsetzen, und wahrscheinlich wird es bald wieder zu schlimmen Auftritten kommen, die eine nachtheilige Wirkung auf die Friedensverhandlungen haben würden!

Washington, D. C., 19. Juli. Durch die Zögerung des türkischen Sultans, die Friedensvorschläge der Großmächte anzunehmen, ist in der griechischen Hauptstadt die Furcht vor einer schrecklichen Krankheits-Epidemie eine sehr lebhafte geworden. Dr. Zavitziano, der gegenwärtig in Griechenland weilende Sanitätskommissär der Ver. Staaten, berichtet an den General-Stabsarzt Wyman, daß sich mehr als 25,000 Flüchtlinge aus Thessalien und Epirus in Athen zusammengedrängt hätten. Viele dieser, obwohl sie daheim wohlhabend gewesen und auch etwas Geld mitgebracht hatten, gehören jetzt zur großen Mehrheit der Nothleidenden, und nahezu 20,000 jener Anzahl hängen jetzt Tag für Tag von der Wohlthätigkeit ab, um sich auch nur vor dem Verhungern zu bewahren.

Der ganze Zustand der überfüllten Stadt ist ein grauenhafter. Es bestehen in Athen keine Abzugsleitungen, obwohl Kothgruben etwas Gewöhnliches sind, außerdem ist das Wasser schlecht und keineswegs reichlich vorhanden, und schon der geringste Wind genügt, die Stadt in Staubwolken zu hüllen und Ansteckungskeime leicht zu verbreiten!

Andrees Luftballon-Polarfahrt.

Berlin, 19. Juli. Der „Lokal-Anzeiger" läßt sich nachträglich über den Ballon-Aufstieg des schwedischen Polarforschers Major Andree von der Insel Tromsoe aus mittheilen: Es ging zur Zeit ein so heftiger Wind, daß Andree gezwungen war, seine Befehle mit einem Sprachrohr zu ertheilen. Jedermann wunderte sich, daß bei solchem Wetter der Aufstieg unternommen wurde. Mit knapper Noth entging der Ballon im Smeerenburg-Sund dem Schicksal, gegen einen Felsen geschleudert zu werden. Der Anfang dieser Expedition, welche bekanntlich die erste ihrer Art ist, war also kein sonderlich ermuthigender.

Ueber 50 Umgekommene?

Kapstadt, Südafrika, 19. Juli. Laut Berichten aus Kimberley sind mehrere Europäer und fünfzig Eingeborene daselbst infolge eines Unfalls in der De-Burs-Mine verschüttet worden. Zwanzig Eingeborene wurden gerettet. Es ist wenig Hoffnung auf die Rettung der Anderen vorhanden.

Der Kampf der Deutsch-Oesterreicher.

Wien, 19. Juli. Es hat den Anschein, daß man den Klagen der bedrückten Deutschen in Böhmen gegenüber an „höchster Stelle" absichtlich taube Ohren bietet. Der von der Wiener Stadtverwaltung beschlossene Protest gegen die Badeni'schen Sprachenverordnungen konnte, wie Bürgermeister Dr. Lueger dem Wiener Gemeinderath mittheilte, dem Kaiser nicht unterbreitet werden, da es dem Grafen Badeni gelungen sei, den Kaiser zu überreden, der Deputation die erbetene Audienz zu verweigern. Anderen Deputationen, die in derselben Angelegenheit Beschwerde führen wollen, dürfte es ebenso ergehen. Befremdend ist auch das Verhalten des Wiener Gemenideratheś, den von liberaler Seite gestellten Antrag, der, von den Badeni-Husaren so schmachvoll behandelten Stadt Eger die Sympathie der Kaiserstadt auszudrücken, einfach an den Stadtrath zu verweisen.

Jetzt hat auch die Universität Prag zu der Frage Stellung genommen und einen geharnischten Protest gegen die Sprachenverordnung erlassen. Nicht weniger, als 1816 deutsche Professoren in Oesterreich haben ihrer wärmsten Sympathie mit diesem Protest Ausdruck verliehen.

Der stolze Prinz Henri.

Paris, 19. Juli. Prinz Henri von Orleans, der wegen seiner Auslassungen über das Verhalten der italienischen Soldaten im letzten Krieg mit Abessinien vom Leutnant Pini, als Vertreter aller aus der abessinischen Gefangenschaft entlassenen italienischen Offiziere, zum Duell gefordert wurde, hat die Forderung nicht angenommen, da er sich mit Niemandem schlagen könne, der nicht ihm an militärischem Rang völlig gleichstehe. (Die, kürzlich erwähnte Forderung des italienischen Generals Albertoni wird er also wohl nicht ablehnen können.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

* Eine Landpartie, welche die Brüder Otto und A. E. Darschewski gestern mit ihren Familien und verschiedenen Freunden gemacht haben, nahm insofern ein schlechtes Ende, als auf der Heimfahrt der Wagen der Gesellschaft an der Kreuzung von Ashland Avenue und Addison Str. zusammenbrach. Frau A. E. Darschenska hat bei dieser Gelegenheit einen Bruch des rechten Armes erlitten.

In den Tod getrieben.

Vier Personen scheiden freiwillig aus dem Leben.

Fräulein Mabel Wetmore, wohnhaft Nr. 1062 W. Monroe Str., machte heute Vormittag durch Verschlucken einer Dosis Laudanum ihrem Leben ein Ende. Die Lebensmüde wurde von ihrer Wirthin aufgefunden, als noch nicht alles Leben aus ihr gewichen zu sein schien; der schleunigst herbeigerufene Arzt, Dr. O'Byrne, konnte aber keine Hilfe mehr bringen. Die Coroners-Untersuchung fand heute Nachmittag statt.

Der Franzose Julius Denbilo, bis vor Kurzem Hausverwalter des Gebäudes Nr. 207 Superior Str., beging heute durch Einathmen von Gas Selbstmord. Vor etwa einer Woche verstarb in Buffalo die Frau des Lebensmüden, welche dort mit den sieben Kindern des Ehepaares wohnt. Denbilo wollte zu seinen Kindern reisen und gab deshalb seine Stellung auf; er konnte aber das Reisegeld nicht aufbringen, und hat nun aus Verzweiflung hierüber seinem Leben ein Ende gemacht.

Der unverheirathete Arbeiter Louis Glandt, ein Kostgänger im Hause Nr. 824 W. 61. Str., jagte sich heute Vormittag, an der Ecke von 59. und Laflin Str., nachdem er sich noch einen Augenblick vorher mit mehreren Freunden anscheinend ganz fidel unterhalten hatte, eine Kugel durch den Kopf. Niemand konnte einen Grund angeben, weshalb der Mann die That begangen hat. Die Leiche wurde nach W. Hornungs Morgue, Nr. 333 W. 63. Str., gebracht.

Ein ehemaliger Angestellter der Firma V. Farwell & Co., Namens John Walsh, welcher für dieselbe 25 Jahre hindurch gearbeitet hatte, und erst vor Kurzem entlassen worden war, erhängte sich heute früh Morgens, in seiner Wohnung, Nr. 3233 Lowe Str. — Er hatte sich aus Aerger über seine Entlassung dem Trunke ergeben und da er in Folge dessen auch mit seinen Kindern — er war ein Wittwer — in Streit gerieth, so hielt er es wohl für das Beste, seinem traurigen Dasein selbst ein Ende zu machen. Seine Leiche wurde nach Blakes Bestattungsgeschäft, Nr. 708 31. Str., gebracht.

Kurz und Neu.

* Frau Annie O'Brien von Nr. 526 Flournoy Str. ist gestern Vormittag durch die Hitze überwältigt worden und liegt jetzt schwer krank im County-Hospital darnieder.

* Das Direktorium der Ausstellungs-Gesellschaft von Omaha hat Herrn John O. Owens von Evanston zum Sekretär für die Transportabtheilung der Gesellschaft ernannt.

* In South Chicago ist gestern ein zweijähriges Kind der Eheleute J. Hauenstein von Nr. 9705 Commercial Av. an Brandwunden gestorben, die es vorgestern bei der Explosion eines Gasolin-Ofens erlitten hatte.

* Auf dem Dache des County-Gebäudes ist heute eine Unmenge von Bettzeug aufgehängt, welchem vor dem Umzug nach dem neuen Gebäude eine sehr nothwendige Lüftung zutheil wird, nachdem es zuvor gründlich durchgeschwefelt und gewaschen worden ist.

* Dr. Philipp W. Ayres, der Sekretär des Unterstützungs-Bureaus der Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften wird nächstens Chicago verlassen, um eine ähnliche Stellung, wie er sie hier inne hat, in New York anzutreten. Herr Ayres war vor anderthalb Jahren aus Cincinnati nach Chicago berufen worden.

* In Morgan Park hat eine Coroners-Jury den Nachtwächter des Postamtes, Arthur Schuffenhauer, von der Verantwortlichkeit für den Tod seiner Gattin entlastet. Schuffenhauer hatte diese in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli durch einen Revolverschuß verwundet, indem er sie in der Dunkelheit für einen Einbrecher hielt.

* In den Wasserwerken von Lake View soll heute oder morgen die neue Pumpe in Betrieb gesetzt werden, durch deren Thätigkeit man die Wasserzufuhr des Stadttheils um 14,000,000 Gallonen per Tag zu erhöhen hofft. Sehr gespannt ist man übrigens darauf, ob durch die nun zuströmenden Wassermassen die Leitungsröhren nicht werden gesprengt werden.

* An der W. 26. Str., nahe Central Avenue, ist gestern Abend ein Waggon der elektrischen Cicero & Proviso-Bahn in voller Fahrt vom Geleise gerathen und umgekippt. Von den Passagieren haben mehrere ziemlich schwere Verletzungen erlitten, besonders George Schee von Nr. 2637 Cottage Grove Ave., M. A. Burkhardt von Nr. 3237 Wabash Ave. und ein unbekannter Knabe, der bewußtlos nach dem County-Hospital geschafft worden ist.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Illinois und Indiana: Schön, ausgenommen Regenschauer in den äußersten südlichen Theilen, heute Abend und morgen; veränderliche, zumeist östliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; örtliche Regenschauer in den südlichen und westlichen Theilen; östliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; veränderliche, zumeist östliche Winde.

In Chicago stellte sich die Temperatur seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 74 Grad; Mitternacht 72 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 72 Grad und heute [illegible]

Stellt seine Zahlungen ein.

Der bekannte Anwalt Theodor H. Schintz in finanzieller Bedrängniß.

Eine große Ueberraschung wird in dem weiten Bekanntenkreise des Herrn die Mittheilung verursachen, daß der Anwalt Theodor H. Schintz, von der Firma Schintz & Ives, Nr. 81 Clark Str., in eine Finanzklemme gerathen ist und sich gezwungen gesehen hat, die Regelung seiner geschäftlichen Angelegenheiten der Security Title & Trust Co. zu übertragen. Herr Schintz ist ein Sohn des bekannten Rechtsgelehrten und Achtundvierzigers Theodor Schintz und seit zwanzig Jahren wie dieser ein gesuchter Anwalt. Er hat sich durch seine Rechtspraxis und besonders auch durch Grundeigenthums-Geschäfte bedeutende Besitzthümer erworben. Es gehören ihm auf der Westseite, in der Gegend von Chicago und Western Ave., gegen 100 bebaute und etwa 200 noch unbebaute Grundstücke. Aber in diesen Liegenschaften, die zur Zeit wenig einbringen, ist auch fast sein ganzes Vermögen angelegt, und er ist bei dem jetzigen Stande des Grundeigenthums-Marktes nicht fähig, seine Hypotheken-Gläubiger zu befriedigen. Falls es ihm gelingt, mit diesen ein Abkommen zu treffen, wird er jedenfalls den größeren Theil seiner Habe zu retten vermögen. Seine Verbindlichkeiten belaufen sich auf etwa $200,000, der Werth seiner Liegenschaften ist ein weit höherer, wenn sich nämlich für seine Häuser Miether und für seine Baustellen Käufer finden.

Der erste Spatenstich.

Die Pennsylvania-Bahn beginnt mit dem Hochlegen ihrer Geleise.

An dem 55. Str.-Boulevard sind heute Morgen die Geleisehochlegungs-Arbeiten der Pennsylvania-Bahn in Angriff genommen worden. Im Beisein einer großen Menge Schaulustiger, die ihm laut zujubelten, hat Hilfs-Baukommissär Toolen, in Vertretung des Bürgermeisters, mit einer silbernen Schippe den ersten Spatenstich zu dem für Chicago so wichtigen Werk gethan, worauf Ex-Alderman O'Neill eine beifällig aufgenommene Ansprache an die Versammelten hielt. Anwesend waren unter Anderen die Stadtväter Maltby, Dudbleston, Fitch, Martin, Mulcahy, Walker und Jackson, sowie die Herren P. R. Baldwin und R. H. Redfern als Vertreter der „Morris Construction Co.", welche die Hochlegungs-Arbeiten ausführt. Der Ingenieur G. B. Craigham und der Geleise-Aufseher John W. Crisfield repräsentirten die Pennsylvania-Bahngesellschaft. Letztere wird insgesammt fünf Millionen Dollars für den erwähnten Zweck verausgaben und mehr als 4000 Leute erhalten dadurch lohnende Beschäftigung. Man hofft, in diesem Jahre noch den neuen Schienenweg zwischen St. Lawrence Ave. und 55. Str. fertigstellen zu können.

Aus der Stadthalle.

Unter der 60 Tage-Dringlichkeitsklausel des Zivildienstgesetzes haben heute 120 Applikanten städtische Anstellung erhalten. Peter Ward (19. Ward) wurde zum Inspektor im Abwasser-Departement ernannt; W. J. Danforth (20. Ward) zum Wasser-Inspektor; Dan. Barnes (30. Ward) zum Tunnel-Ingenieur; Thos. Corkhill zum Hilfs-Maschinisten in der 68. Pumpstation und A. J. Lasinski zum Hilfs-Aufseher im Straßen-Departement.

Gesundheits-Kommissär Reynolds hat heute die Doktoren J. M. Brick und C. J. Kurtz zu Ambulanzärzten der Harrison Str.- und der Armory-Polizeirevierwache ernannt. Für den Ambulanzdienst in der Ost Chicago Ave.- und der Desplaines Str.-Station werden in den nächsten Tagen zwei weitere Aerzte bestimmt werden.

Frau J. A. Synon, von Nr. 649 W. Harrison Str.- ist heute zur Tenementhaus-Inspektorin ernannt worden.

Gute Beute.

Gestern Nachmittag wurde ein gewisser M. G. Colson, wohnhaft Nr. 235 S. Western Ave., während er in dem an der Ecke der Harrison Str. und W. 48. Ave. befindlichen Bahnhofe auf einen Vorstadtzug wartete, von Taschendieben um $180 erleichtert. Colson hat der Polizei von Austin die Beschreibung eines Mannes übergeben, welcher sich in verdächtiger Weise an ihn herandrängte, und von welchem er glaubt, daß er an dem Diebstahl betheiligt war.

Von der Börse.

Die Bären haben heute an der Getreidebörse wie Verzweifelte gekämpft, um einen Sturz der Preise herbeizuführen. Es gelang ihnen auch einmal, den Weizenpreis um ¾ Cents zu drücken, aber die vom Ausland eintreffenden Nachrichten lauteten so günstig, daß der Weizen vor dem Geschäftsschluß wieder in die Höhe ging, und zwar um 2¼ Cents.

* Herr George E. Gray von Evanston ist zum Verwalter des Fonds ernannt worden, den hiesige Engländer anläßlich des Jubiläums der Königin Victoria gesammelt haben und mit dem im St. Lukas- und im Presbyterianer-Hospital je ein Freibett gestiftet werden [illegible]

Spaldings Bürgschaft.

Richter Dunne ermäßigt dieselbe, aber nur um $15.000.

Vor Richter Dunne ist heute über den Antrag auf Ermäßigung der Bürgschaft verhandelt worden, unter welcher der nun bereits zwei Mal prozessirte und zwei Mal von der Unterschlagungs-Anklage freigesprochene Ex-Bankpräsident Spalding steht. Ursprünglich war diese Bürgschaft auf $90,000 festgesetzt worden. Sie war seither auf $65,000 ermäßigt worden, und Richter Dunne hat sie heute des Weiteren auf $50,000 herabgesetzt, aber auch in der Höhe dieser Summe wird Herr Spalding keine Bürgen finden können. Seine Anwälte, die Herren Longenecker und Oliver, gehen nun mit der Absicht um, ein Habeas Corpus-Verfahren im Interesse ihres Klienten anzustrengen, doch ist es sehr fraglich, ob sie damit Erfolg haben werden. Es schweben gegen Spalding noch immer 27 Anklagen, 14 wegen Unterschlagung und 13 wegen betrügerischen Bankerotts. Der Staatsanwalt vertritt die Ansicht, daß man den biederen Spalding garnicht erst der Versuchung aussetzen sollte, durchzubrennen. Dieser Zweck, meint Herr Deneen, werde am besten dadurch erreicht, daß man den Ex-Präsidenten der Globe Sparbank beläßt, wo er ist, nämlich im Countygefängniß. Mit der Verhandlung der gegen Spalding schwebenden Anklagen werde fortgefahren werden, bis der Angeklagte entweder schuldig gesprochen oder endgiltig von Schuld und Fehle frei befunden worden sei.

Geht straffrei aus.

Der Rechtsanwalt W. Horden, welcher vor einigen Tagen von dem Irrenhausbeamten Snell aus Toledo des strafwürdigen Eingriffs in eine andere Klagesache beschuldigt worden war, ging heute Vormittag vor Kadi Martin straffrei aus. Snell war nach Chicago gekommen, um einen hierher geflüchteten Irren nach Toledo zurückzubringen, und hatte hier mit einer gewissen Stella King, welche ihn um $38 bestohlen haben soll, eine recht unangenehme Erfahrung gemacht. Snell ließ die Dame verhaften und da soll dann Advokat Horden den Versuch gemacht haben, die eingereichte Klage niederschlagen zu lassen, woraufhin Snell auch ihn verhaften ließ. Der Richter konnte aber einen Grund für die Bestrafung Horden's nicht finden.

Haben keine Zeit.

Fünf von den dreiundzwanzig Bürgern, die sich heute zum Dienst an der Grand Jury stellen sollten, hatten Wichtigeres zu thun, als der Ladung Folge zu leisten. Die Fehlenden waren: Granville Kimball, B. A. Eckhardt, W. White, A. A. Kevan und O. B. Taft. Der Richter ließ an ihrer Stelle Ersatzleute vereidigen, darunter den erst kürzlich vom Sheriff seiner Stelle als Sheriffs-Gehilfe enthobenen Gilbert Olsen, ferner Henry Anderson, Hermann A. Ott, Joseph Noble und L. B. Wright. Richter Dunne hat in den Anweisungen, welche er der Grand Jury ertheilte, die verschiedenen Gerüchte über versuchte und erfolgte Beamten-Bestechungen mit keiner Silbe erwähnt.

Auf der Besserung.

Wie die Aerzte im Deutschen Hospital heute konstatirten, hat Kittie M. Wadsworth, die am Freitag Nachmittag von ihrem eifersüchtigen Liebhaber Frank Phelan in einem Weinzimmer des Grand Palace Hotel-Restaurants durch Revolverschüsse und Messerstiche schwer verletzt wurde, jetzt doch noch Aussicht, mit dem Leben davonzukommen. In ihrem Befinden ist ganz wider Erwarten plötzlich eine wesentliche Wendung zum Bessern eingetreten.

Die Leiche Phelans, der sich bekanntlich gleich nach dem Mordanfall selbst entleibte, ist bereits am Samstag nach St. Louis gesandt worden, um dort in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Raubanfall.

Heute Morgen in aller Frühe wurde Herr Louis Stockmann, wohnhaft No. 2529 Wentworth Ave., an der Ecke von Clark und Monroe Straße von zwei Kerlen, die ihn überfielen, um $7.66 erleichtert. Stockmann widersetzte sich tapfer und seine Rufe nach der Polizei brachten schließlich auch die beiden Blauröcke Burchard und Reid zur Stelle, welche den nun entfliehenden Strolchen nachsetzten, sie ereilten und einlochten.

In den Taschen der Gauner wurden nur $2.66 gefunden, den Fünfdollarschein, welchen Stockmann vermißt, hatten sie wahrscheinlich auf der Flucht weggeworfen.

Will sein Geld haben.

Gegen den früheren Alderman, jetzigen Wirthschaftsbesitzer und Straßenreinigungs-Kontraktor, H. C. Schendorf, wurde vom Thierarzt L. Siegrosser ein Exekutions-Befehl im Betrage von $752 erwirkt. Siegrosser gab an, daß es ihm unmöglich war, auf gütlichem Wege das Geld für eine Forderung, zu welcher er für geleistete professionelle Dienste berechtigt war, von [illegible]

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die heurige Weizen-Ernte in Kansas beträgt nach mäßiger Abschätzung 60 Million Bushels!

— Leutnant Pearys neue Polar-Expedition ist heute Vormittag um 9 Uhr von Boston aus nach Norden abgegangen.

— Unter den Choctaw- und Chickasaw-Indianern im Indianerterritorium ist eine starke Bewegung behufs massenhafter Auswanderung nach Mexiko im Gange.

— Im Rathhaus in Milwaukee sind kurz hintereinander zwei Einbrüche verübt worden. Die Räuber erbeuteten etwas Baargeld und eine große Menge Postmarken.

— Der Staatssekretär Sherman ist, wie aus der Bundeshauptstadt gemeldet wird, erkrankt und muß die Stube hüten. Er leidet an Eingeweide-Beschwerden.

— Präsident McKinley hat sich entschlossen, die Konsul-Sporteln, welche von der vorigen Administration abgeschafft wurde, wieder einzuführen. Eine diesbezügliche Ordre soll in wenigen Tagen bekannt gemacht werden.

— In Seattle, Wash., und anderwärts am Stillen Ozean ist das alaskanische Goldfieber noch stark im Zunehmen, und alle nach Alaska zurückkehrenden Fahrzeuge sind mit Goldsuchern überfüllt.

— In ganz Mexiko wurde gestern der Jahrestag des Todes des Präsidenten und militärischen Führers Juarez unter imposanten Feierlichkeiten begangen.

— Zu Mount Vernon, N. Y., starb im Alter von 92 Jahren Frau Amelia Kohler, welche in England mit dem Dichter Thomas Moore befreundet war und demselben die Anregung zu dem berühmten Lied: „Des Sommers letzte Rose" geliefert hatte.

— Ein besonders schwerer Gewitter- und Regensturm suchte Sonntagabend Philadelphia heim, und es wurde in verschiedenen Theilen der Stadt bedeutender Schaden angerichtet. Eine Anzahl Gebäude wurde vom Blitz getroffen.

— Der Handwerker Peter Martin in Toronto, Canada, welcher das, anläßlich der Konvention der „Epworth League" auf dem Rathhaus aufgezogene amerikanische Sternenbanner aus britischem „Patriotismus" herabriß, wurde dafür zu einer Strafe von $1 und die Gerichtskosten oder 30 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Dan Farrell jr. in Omaha, Neb., ein hervorragender Fabrikant und Mitglied des Direktoriums der Trans-Mississippi-Ausstellung, starb am Kinnbacken-Krampf, — die Folge einer Verletzung der linken Hand, welche er bei der Viete-Juli-Feier durch die Explosion eines Schwärmers erlitten hatte.

— In New York machten Leon Graves und John P. Ryan einen Raubanfall auf den Anwalt Robert S. Clark, welcher sie kurz zuvor erfolgreich vertheidigt hatte. Doch war die Polizei „etwas zu früh" zur Stelle, und die beiden undankbaren Strolche — Sprößlinge angesehener Familien in Utah — sitzen jetzt hinter Schloß und Riegel.

— Die „Central Labor Union" von New York nahm nach längerer Debatte folgende Resolution an: „Beschlossen, zu erklären, daß die Ernennung Terence V. Powderlys zum Einwanderungskommissär die größte amtliche Beleidigung ist, welche der Arbeiterstand jemals von der Bundesregierung erfahren hat."

Ausland.

— Im niederbayrischen Bezirk Regen wurde Dr. Sigl, der vielgenannte Redakteur des „Bayrischen Vaterland", in den bayrischen Landtag gewählt.

— Acht der 48 sozialistischen deutschen Reichstagsabgeordneten, darunter Liebknecht, Lützgenau und Stadthagen, verbüßen zur Zeit Gefängnißstrafen wegen Majestätsbeleidigung.

— In den nordwestlichen Provinzen von Indien gab es tüchtige Regenfälle, und die Behörden beabsichtigen daher jetzt, die Unterstützungen Nothleidender erheblich einzuschränken.

— Auf der italienischen Insel Stromboli, an der Nordküste von Sizilien, wurde ausgangs der Woche wieder eine heftige Erderschütterung verspürt. Dieselben folgten im Ausbruch des dortigen Vulkans.

— Zu Verden, Hannover, wurde die Hebamme Johanna Schmidt, welche im vorigen Jahre zum dritten Mal geheirathet hatte, wegen Vergiftung eines früheren Gatten und zwei anderer Mordversuche hingerichtet.

— Dr. Rembold von Wiesbaden, der neuernannte Professor der Sozialwissenschaften an der Berliner Universität, machte sich in einer auffsehenerregenden Rede auf dem, zu seinen Ehren in Wiesbaden veranstalteten Abschiedsbankett über die Sozialistenfurcht der Regierung lustig.

— Zu Ulm wurden der Sohn eines angesehener Bürgers Namens Wagner und ein Franzose Namens Estang verhaftet, weil sie allzu großes Interesse für die dortige Artilleriekaserne zeigten. Bei dem Franzosen fand man Spezialkarten, Befestigungspläne und eine Anzahl in Geheimschrift abgefaßter Briefe.

— Die preußische Regierung, die Landwirthe und Andere befinden sich in mißlicher Lage infolge des fehlgeschlagenen Versuchs der Regierung, einen Vergleich mit den streikenden Produktenbörsen in den großen Städten zustandedzubringen. Die Landwirthe wissen nicht, was das Getreide kostet, und fallen in manchen Distrikten in die Hände gewissenloser Spekulanten. Die Brotfrüchte sind seit Mai im Preise gefallen, statt zu steigen, wie Graf v. Kanitz, der Vater des verhaßten Börsengesetzes, angekündigt hatte. In Paris und Pest dagegen wird der Preis ein höherer.

— Die deutsche Kaiserin, welche zur Zeit mit ihren Kindern in Tegernsee, Bayern, weilt, hat die Absicht aufgegeben, mit dem Kaiser in Kiel zusammenzutreffen, da das verletzte Auge des Kaisers nach den letzten Berichten sogut wie völlig wieder heil ist. Dieser Unfall übrigens und der tragische Tod des Leutnants v. Hahnke erzeugten auf der kaiserlichen Jacht eine gedrückte Stimmung und waren die Ursache dafür, daß der Kaiser seine Heimfahrt beschleunigte. (Nach einem Bericht der „New York World" war der Kaiser selber an einem Unfall schuld, da er darauf bestand, den Stahlmast der Jacht zu senken, ehe das Schiff im Dock war, obwohl ihm gesagt wurde, daß dies gefahrvoll sein würde.)

— Der angekündigte offizielle „Streik" der deutsch-böhmischen Gemeinden wegen der Sprachverordnung (Enthaltung von allen, nicht erzwingbaren Arbeiten für den Staat) hat begonnen. Die böhmische Landesregierung verharrt in ihrer deutsch-feindlichen Haltung und hat neuerdings die beiden deutschen Lokalblätter in Eger beschlagnahmt, wie auch der in Dresden erscheinenden „Deutschen Wacht" das Postdebit entzogen. Die deutschen Hauswirthe in Eger haben jetzt fast ohne Ausnahme czechischen Miethern, besonders wenn dieselben Beamte sind, gekündigt. Alle Hausbesitzer, Gastwirthe u. s. w., welche noch Czechen bei sich dulden, haben gesellschaftliche Aechtung zu erwarten. Man hört noch immer mehr empörende Einzelheiten über Rohheiten, welche sich die Polizei in Eger vor einer Woche zu Schulden kommen ließ, und die Behauptung der Regierung, daß Niemand insultirt worden sei, wird für eine Frechheit erklärt.

— Bei der Eröffnung der böhmischen Gewerbe- und Landesausstellung in Bodenbach veranstalteten die Deutschen wieder eine politische Kundgebung gegen die Regierung.

Lokalbericht.

Politisches Allerlei.

Mayor Harrison und der Schulrath.

Der neue Binnensteuer-Einnehmer.

Laut einem Gutachten des Korporationsanwaltes steht dem Mayor vollkommen das Recht zu, auf Grund formeller Anschuldigungen jederzeit irgend ein Mitglied der Schulbehörde zu entlassen, da das Zivildienstgesetz auf Letztere keine Anwendung finde. Nur muß der Bürgermeister dem Stadtrath seine Gründe spätestens zehn Tage nach erfolgter Entlassung mittheilen, und der Gemeinderath kann dann immer noch mit Zweidrittel-Mehrheit die bürgermeisterliche Verfügung umstoßen. Dieses wichtige Gutachten seines Korporationsanwaltes kommt dem Mayor natürlich sehr gelegen, und es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß mehrere der jetzigen Schulräthe demnächst wegen „Inkompetenz" oder „Pflichtversäumniß" über die Klinge springen müssen. Sobald der Stadtrath nach den Ferien wieder zusammentritt, kann man sich auf etliche Ueberraschungen gefaßt machen.

* * *

Präsident McKinley hat die Ernennung Fred. E. Coynes zum Binnensteuer-Einnehmer für den ersten Distrikt von Illinois dem Senat zur Bestätigung übersandt, die dann auch wohl in einigen Tagen schon erfolgen dürfte. Wm. J. Mize, der bisherige Binnensteuer-Einnehmer, wird sich wieder seinem Druckerei-Geschäft widmen.

* * *

Die in der letzten Stadtrathssitzung angenommene Martin'sche Ordinanz, welche den Besitzern von Fahrrädern die Herausnahme einer Jahres-Lizens in Höhe von $1 vorschreibt, ist vom Mayor unterzeichnet worden, nachdem Korporationsanwalt Thornton dieselbe für rechtsgiltig erklärt hat. Die Ordinanz ist somit zum Gesetz geworden. Das Gutachten des Korporationsanwaltes besagt nicht, in welcher Weise die Fahrrad-Lizenseinnahmen verwandt werden sollen.

* * *

Den Polizeirichtern ist eingeschärft worden, in Zukunft alle wegen Uebertretung einer städtischen Ordinanz verhängten Geldstrafen auch wirklich einzutreiben und dieselben nicht nach eigenem Gutdünken wieder aufzuheben. Der Korporationsanwalt hat an sämmtliche Richter einen energischen Brief gerichtet, in welchem er ihnen zu verstehen gibt, daß kein städtischer Beamter das Recht besitzt, Geldstrafen zu suspendiren. Dieses stehe nur dem Stadtrath zu, doch sei selbst dann eine Zweidrittel-Mehrheit aller Aldermen benöthigt.

Die Feier in High Ridge.

Wohl zehntausend Personen haben gestern in High Ridge an der von Erzbischof Feehan geleiteten Einweihungs-Feier des Anbaues zu dem deutschen katholischen Waisenhaus theilgenommen, welches daselbst von dem Nonnenorden der „Dienstmägde Jesu Christi" unterhalten wird. Jede deutsche katholische Gemeinde der Diözese war bei der Feier durch mehr oder minder starke Delegationen vertreten und besonders zahlreich hatten sich die Johanniter und Mitglieder des Katholischen Ordens der Förster eingefunden. Dem Festgottesdienst in der Kapelle konnten wegen der räumlichen Beschränktheit derselben nur etwa 600 Personen beiwohnen. Pater Balzer, der Kaplan des Waisenhauses, und Pfarrer A. Thiele assistirten dem Erzbischof bei dem Hochamt, und der treffliche Knabenchor der St. Michaels-Kirche sang.

Das Waisenhaus in High Ridge, welches gegenwärtig 368 Pfleglinge hat, wird nach der nunmehrigen Fertigstellung des Anbaues die doppelte Anzahl von Kindern beherbergen können. Die Anstalt besteht bereits seit 30 Jahren und ist die größte ihrer Art im Staate Illinois. Als Hausmutter fungirt die Ordens-Oberin Rudesinda. Der Verwaltungsrath der Anstalt ist zusammengesetzt wir folgt: Präsident, Pfarrer Thiele; Sekretär August Benz; Direktoren: Pfarrer Thiele, Pater Fischer, William Löwekamp, F. Burelbach, J. H. Ernst, A. Bordmeier, August Benz, F. Happel und M. Thometz.

Erfolgreiche Agitation.

Deutsche Vereine zu Gunsten der Einführung von Referendum und Initiative.

Die gestrige Delegatenversammlung.

Bekanntlich wurde am Pfingstsonntag von der hiesigen Schweizer-Kolonie eine gleich von vornherein günstig aufgenommene Bewegung zur Einführung des Referendums und der Initiative in's Leben gerufen, worüber die „Abendpost" derzeit eingehend berichtet hat. Gestern nun haben 42 deutsche Vereine, mit mehr als 7000 Mitgliedern, und eine Anzahl von Gewerkschaften diese politische Bewegung offiziell sanktionirt und den Beschluß gefaßt, mit allen Kräften dahin wirken zu wollen, daß auch in spezifisch amerikanischen Kreisen Verständniß für die Nothwendigkeit staats- und gemeindepolitischer Reformen im Sinne des Referendums und der Initiative erweckt werde. Zu diesem Zwecke wurde ein aus folgenden Mitgliedern bestehendes Agitations-Komite ernannt: Julius Wegmann (Schweizer Männerchor) Vorsitzer; Gen. Lieb, Vize-Präsident; Leopold Saltiel (Garfield Turnverein), Sekretär; Frank Stauber (Aurora Turnverein), Schatzmeister; B. Rau (Sozialer Turnverein), A. Neumann, (Vorwärts T. V.), John Miehle (Schwaben-Verein); Max Stern (Chicago Turngemeinde); Paul Mühlmann (Südseite Turngemeinde); Robert Hirsch (Plattdeutsche Gilde Dan. Bartels No. 6); C. Fleischmann (Baiern Verein); C. H. Mundhenk (Typographia No. 9); Hugo Weidenpesch (Central Labor Union); Franz Schrom (U. V. der Oesterreicher und Baiern) und H. F. Koch (Almira T. V.) Dieses Agitations-Komite wird am nächsten Sonntag zu seiner ersten Exekutiv-Sitzung zusammentreten.

Die gestrige Versammlung, welche sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, fand in Uhlich's Halle statt. Herr Julius Wegmann führte den Vorsitz, während die Herren Christ. Scheuner und X. Waltert als Sekretäre fungirten. Folgende Vereine und Gewerkschaften waren durch Delegaten offiziell vertreten: Grütli-Verein, Schweizer Männerchor, Südseite Turnerschaft, Bairisch-amerikanischer Verein, Central Labor Union (16 Organisationen), Kurhessischer Unterstützungs-Verein, Schwäbischer Unterstützungsverein, Turnverein Almira, Verein der Wirthe von Nord-Chicago, Verein Saxonia, Senefelder Liederkranz, Turnverein Eiche (Kensington), Chicago Baiern-Verein, Aurora Turnverein, Schweizer Turnverein, Ravenswood Männerchor, Harlem Turnverein, Südseite Turngemeinde, Sozialer Turnverein, Thusnelda Loge No. 21, Turnverein Garfield, Schweizer Klub Chicago, Freisinnige Gemeinde der Nordwestseite, Chicago Turngemeinde, Vorort des Chicago Turnbezirks, Küfer-Union, American Federation of Labor, Schwaben Verein, Plattdeutsche Gilde No. 4, Turnverein Vorwärts, Turnverein Gutheil, Eckentwieg No. 2 (Plattd. Gilde), Plattdeutsche Gilde No. 2, Plattdütsche Vereen von Chicago, Westseite Turnverein, Oesterreicher und Baiern, Chicago Liedertafel, West Division Street Club, Typographia No. 9, Gesangverein Almira, Alter Wirthsverein, Beer Barrel Coopers' Union, Plattdeutsche Gilde No. 11, Plattd. Gilde Daniel Bartels No. 6, Plattd. Gilde No. 27 und Plattdeut. Gilde No. 48.

Begeisternde Ansprachen wurden von den Herren Julius Wegmann, General Lieb und Carl Härting gehalten, worauf folgende Beschlüsse einstimmig angenommen wurden:

„In Anbetracht, daß das politische Bossenthum in frechster Weise die Vormundschaft über das Volk sich angemaßt, die Grundrechte desselben mit Füßen getreten, somit die durch die Bundes- und Staatsverfassungen anerkannte Volkherrschaft vernichtet und die ganze politische Gewalt an sich gerissen hat;

In Anbetracht, daß die Mehrzahl der sog. Volksvertreter in der Staats-Legislatur und in dem Stadtrathe aufgehört hat, sich an den Volkswillen zu kehren, die Interessen der Gesammtbevölkerung zu wahren, indem sie sich scham- und gewissenlos in die Dienste geldgieriger Privatgesellschaften gestellt hat;

In Anbetracht, daß die letzten skandalösen Vorgänge in der Staats-Legislatur, wodurch die Selbstbestimmung der Bürger vergewaltigt, deren öffentliches Eigenthum an mächtige Privatgesellschaften verschachert, mit einem Worte Hochverrath an den heiligsten Interessen des Volkes begangen wurde, dem nichtswürdigen Treiben der politischen Bosse die schmachvolle Krone aufgesetzt haben:

Sei es deshalb beschlossen, daß wir, als amerikanische Bürger in Delegatenversammlung vertreten, uns die Aufgabe stellen, sofort in unserem Staate eine Bewegung in's Leben zu rufen, deren Zweck die Einverleibung des Referendum und der Initiative in die Staats-Verfassung sein soll;

Beschlossen, daß wir zuversichtlich auf unsere verbrieften Rechte bauend, bereitwillige Zustimmung, Mitwirkung und kräftige Unterstützung unseres Vorhabens seitens aller wohlmeinenden Mitbürger sowie seitens der öffentlichen Presse erwarten."

Ein zerbrochener Krug.

Das Sprüchwort vom Krug, der so lange zum Brunnen geht, bis er zerbricht, hat sich nun auch an dem Chicagoer Strolch und Raubgesellen Frank Carpenter erfüllt, der hier zuletzt unter dem Verdacht verhaftet worden war, an der Ermordung des Schnittwaarenhändlers Marshall betheiligt gewesen zu sein. Aus Kansas City wird berichtet, daß Carpenter daselbst bei einem Einbruchsversuch von Polizisten ertappt und von diesen, da er sich seiner Verhaftung widersetzte, erschossen worden ist.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Beamtenwahl der Chicago Federation of Labor.

Die Chicago Federation of Labor hat in ihrer gestrigen Geschäftsversammlung neue Beamten erwählt. Zum Präsidenten der Organisation ist dabei der Delegat P. F. Doyle vom Progressiv-Verband der Maschinisten einstimmig wieder erkoren worden, und für die übrigen Plätze hatte die Wahl folgendes Ergebniß:

Vize-Präsident, J. J. Beaton von der Maschinenbauer-Union; Schriftführer, S. A. Wilson von den Bauschreinern; Finanzsekretär, George J. Thompson von den Zigarrenmachern; Verleser der Korrespondenzen und Vorlagen, R. H. Crosby von den Bauschreinern; Ordnungshüter, H. F. Engelking von den Holzarbeitern; Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses: J. H. Payne von den Kistenmachern; J. J. Ryan von den Leitungsröhren-Einrichtern; James Brennock von den Bauschreinern.

Ein Antrag, über die Erzeugnisse der Firma P. D. Armour & Co. einen Boycott zu verhängen, wurde als Spezialgeschäft auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt.

Im Ferris-Rad-Park versammelten sich am Samstag Nachmittag und Abend zahlreiche Anhänger und Bewunderer des Herrn Eugene V. Debs zu einer Art Stiftungsfeier der „Sozialdemokratie von Amerika." Herr Debs hielt sowohl Nachmittags als auch Abends eine Ansprache an die Versammelten und kündigte an, daß er heute, Montag, in Fairmont mit einer Agitation unter den Kohlengräbern von West Virginien beginnen würde, um diese zum Anschluß an den Streik ihrer Berufsgenossen in den Weichkohlenbezirken der anderen Staaten zu bewegen. Wie er sagte, hat man ihn von verschiedener Seite gewarnt, daß er sich durch diese Agitation von Neuem gerichtlicher Verfolgung aussetzen werde. Er sei entschlossen, erklärte er, es darauf ankommen zu lassen, denn er sei noch immer nicht ganz überzeugt, daß die verfassungsmäßig gewährleistete Redefreiheit bereits aufgehoben sei.

Vom Radelsport.

Ein Radfahrer durch einen Miliz-Kavalleristen über den Haufen geritten.

An der Michigan Ave., zwischen Madison und Monroe Str., wurde am Samstag Abend der Radfahrer Fred. C. Billings von Nr. 16 Adams Str. von H. C. Wagner, einem einzeln des Weges kommenden Mitglied der Miliz-Kavallerietruppe A, über den Haufen geritten. Wagners Pferd fiel auch und wälzte sich auf den am Boden liegenden Radler, so daß dieser getödtet worden ist. Wagner, der eigentlich an der andern Seite der Straße hätte reiten müssen, ist unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung verhaftet worden.

Der 24jährige Louis Bentz, Fleischhauer von Beruf und Nr. 44 Scott Straße wohnhaft, ist gestern Abend, während er im Lincoln Park radelte, von einem Wagen überfahren und schwer verletzt worden. Die Insassen des Wagens haben sich nach dem Unfall mit ihrem Fuhrwerk schnell davongemacht, so daß ihre Identität nicht hat festgestellt werden können.

An der Kreuzung von Madison und Green Str. ist gestern Abend der 57jährige Samuel Wood von einem unbekannten Radler umgerannt und dabei schlimm verletzt worden. Der Radfahrer kam bei dem Zusammenstoß auch zu Fall und hat nachher den blutenden und halb betäubten Wood noch mißhandelt. Polizisten und mehrere Radler setzten ihm dann wohl eine Meile weit nach, doch ist es ihm unter dem Schutze der Dunkelheit gelungen, zu entkommen.

Noch immer aktiv.

Der Schankwirth J. C. Vanderpool ist letzte Nacht kurz vor zwölf Uhr in seinem Geschäftslokal, No. 4909 Princeton Ave., von zwei maskirten Strolchen überfallen worden. Einer derselben hielt ihn mittels eines drohend erhobenen Revolvers im Schach, während der andere die Kasse ausräumte und dabei $17 erbeutete.

Ertrunken.

Zwei ausgezeichnete Schwimmer finden nahe der Mündung des Calumet-Flusses den Tod in den Wellen.

An der Mündung des Calumet-Flusses sind gestern Joseph Schulz und Harry Canning aus Manistee, Mich., beim Baden ertrunken. Die Beiden waren kräftige junge Leute und auf der Dampfbarke „Albert C. Wente" beschäftigt. Sie sind Beide vorzügliche Schwimmer gewesen. Schulz ist an der Flußmündung in eine kalte Strömung gerathen und von einem Krampf befallen worden. Canning versuchte dem Sinkenden Beistand zu leisten und wurde von ihm mit in die Tiefe gezogen. Polizisten haben später die eng verschlungenen Leichen aus dem Wasser gefischt und sie nach dem Lokale des Bestatters Krebs, No. 9040 Erie Ave., geschafft. Schulz ist 17 und Canning 21 Jahre alt gewesen.

Der Arbeiter Chas. Mailo von No. 8515 Buffalo Ave. ertrank am Samstag Abend am Fuße der 82. Str. beim Baden im See.

Gestern Nachmittag gerieth der 8jährige Patrick Georg, während er in der Nähe der Indiana Straße im Fluß badete, in tiefes Wasser und ertrank. Die Eltern des verunglückten Knaben wohnen No. 86 Superior Straße.

Einen Schädelbruch erlitt gestern Nachmittag der Grobschmied Andrew Mohberg von No. 255 W. Chicago Ave., indem er beim Baden am Fuße des Montrose Boulevard vom dortigen Pier aus köpflings in nur vier Fuß tiefes Wasser sprang und auf einen Stein aufschlug. Der Verletzte ist nach dem Alexianer-Hospital geschafft worden.

Beim deutschen Kriegerverein.

Das 23. Jahrespiknik und Sommernachtsfest, welches der Deutsche Kriegerverein von Chicago gestern im kleinen Nord Chicago-Schützenpark abhielt, reihte sich allen den bisher von diesem ältesten der deutschen Militärvereine veranstalteten Festlichkeiten in würdiger Weise an. Während die Männer — meistens alte Soldaten — ihre „Schießtüchtigkeit" auf die Probe stellten, um zu sehen, ob sie ihr altes Handwerk noch nicht verlernt hatten, vergnügte sich die Jugend mit Tanzen, wozu Kapellmeister John Meinken mit seiner Kapelle die schönsten Weisen aufspielte. Für die kleineren Knaben und Mädchen wurden allerhand Spiele, wie Wettlaufen, Klettern u. s. w. arrangirt, und dabei war die hübsche Einrichtung getroffen worden, daß alle Theilnehmer Preise erhielten. Beim Scheibenschießen gewann den ersten Preis Kamerad Martin Gaß von den „Veteranen der deutschen Armee", welcher 35 von möglichen 36 „Ringen" schoß. Die übrigen Preise erhielten die Kameraden H. Richter, Fritz Ferch, Wm. Petrie, Rob. Wagner, H. Doerr, Carl Oestreich, Fritz Lindemann (unser Fritz), H. Hippmeier, Chr. Paasch, Fred Klinkert und L. Blankenberg. Sämmtliche Gäste amüsirten sich in dem schönen schattigen Park auf's Beste und haben es gewiß nicht bereut, gestern das Piknik der alten Soldaten besucht zu haben. Die Arrangements des Festes lagen in den Händen der folgenden Kameraden: Geo. Buettner, Präsident des Vereins; Carl Wohlfeld, Vorsitzender; Rud. Anbach, Wilh. Wulf, John Corleis, Emil Strich, John Hurst und Fritz Thoms.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Wer war der Thäter?

Gestern Abend wurde der im Hause Nr. 841 W. 17. Str. wohnhafte Gießer John Misckleiwicz während eines Spazierganges von einem Unbekannten in die Brust geschossen und schwer verletzt. Im County-Hospital, wohin man den Verwundeten gebracht hat, gab derselbe an, daß sein Angreifer möglicher Weise ein gewisser John Strar sei, welchen er nur obenflächlich kenne, daß er aber keinen Grund angeben könne, weshalb ein Mordversuch auf ihn gemacht wurde. Die Polizei glaubt deshalb, daß die Kugel garnicht für Misckleiwicz bestimmt war, sondern daß er das Opfer eines Versehens wurde.

Mord im Zeitungsjungenheim.

Aus reiner Bosheit erschießt ein 16jähriger Bengel einen um drei Jahre jüngeren Negerknaben.

Im Zeitungsjungenheim, Nr. 1418 Wabash Ave., hat gestern Morgen ein 16jähriger Bengel Namens Dan. Barry, ohne jeden vorhergegangenen Streit und anscheinend aus reiner Bosheit und Rohheit, einen um drei Jahre jüngeren Negerknaben, Namens Howard erschossen und sich dann geflüchtet. Roy Gelly, ein anderer Zeitungsjunge, war der einzige Augenzeuge des Verbrechens. Er erzählt, daß Barry ihm seinen Revolver zeigte. Die Waffe war ungeladen, und Barry ließ den Drücker mehrmals niederschnappen, um zu beweisen, daß die Waffe gut in Ordnung sei. Dann holte er eine Patrone hervor, fragte den Howard, ob er die Kugel sehe, lud diese in den Revolver, zielte auf den kleinen Mohren und drückte ab. Er traf nur zu gut. Die Kugel fuhr dem Howard in den Mund und blieb dann im Halse des Knaben stecken. Sie hatte eine Ader zerschnitten, und der kleine Neger starb in Folge dessen kurz darauf an innerlicher Verblutung. Der jugendliche Mörder hat sich gleich nach der That geflüchtet. Im Davonlaufen hat er nach Getty's Aussage den Wunsch ausgesprochen, „es doch lieber nicht gethan zu haben."

Die englischen Theater.

Hooleys. Die dem Französischen entlehnte Posse „Never Again!" zieht nach wie vor allabendlich volle Häuser und verbleibt deshalb auch bis auf Weiteres auf dem Spielplan. Der urwüchsige Humor und die feine Komik des Stückes versetzen das Publikum stets in die animirteste Theaterstimmung, und wem die moderne Bühne vor Allem eine Stätte heiterer Erholung ist, der sollte es nicht versäumen, sich die treffliche Posse anzusehen.

Schiller. In ihrem Bemühen, dem Publikum nur gediegene Operettenaufführungen zu bieten, hat die Direktion bisher recht anerkenenswerthe Erfolge zu verzeichnen gehabt und trotz des heißen Wetters war das Haus auch in der vergangenen Woche allabendlich gut besucht. Die trefflichen Aufführungen von „Cavalleria Rusticana" — mit Signor de Pasquali als „Turriddu" und Signora de Pasquali als „Santuzza" —, sowie die komische Oper „Trial by Jury" haben den ganz besonderen Enthusiasmus der hiesigen Theaterfreunde erregt. Signor de Pasquali gastirte bekanntlich unter Damrosch als „Turriddu" gelegentlich der Erstaufführung von „Cavalleria Rusticana" in Amerika und als „Santuzza" steht Signora de Pasquali immer noch unerreicht da. William Riley Hatch singt den „Alfio". Für beide Opern sind gänzlich neue Kostüme und Szenerien angefertigt worden, sodaß auch die Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt.

Ferris Wheel Park. Den Besuchern dieses hübsch angelegten Vergnügungs-Etablissements werden in dem eigens hierfür erbauten Sommertheater gediegene Vaudeville-Vorstellungen geboten, für die nur Kräfte ersten Ranges engagirt werden. Das große Rad übt natürlich ebenfalls nach wie vor eine gewaltige Anziehungskraft auf das Publikum aus, und wer sich wirklich einmal nach Herzenslust amüsiren will, findet im Ferris Wheel Park prächtige Gelegenheiten hierzu.

Beamtenwahlen.

Die vor kurzem vom Gesangverein „Walhalla" vorgenommene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat erzielt: Fritz Pannier, Präsident; Walter Kessen, Vize-Präsident; Ed. Koch, Sekretär; Max Jungjohann, Finanzsekretär; Heinrich Goetz, sr., Schatzmeister; Phil. Weicker, Archivar; Martin Zydorek, Bummel-Schatzmeister; Franz J. Beidel, Dirigent.

Die Columbia Loge Nr. 6 vom Unabhängigen Orden der Ehre hat in ihrer letzten regelmäßigen Generalversammlung die folgenden Beamten für das laufende Halbjahr erwählt: Präsident, Geo. Hoffmann; Vizepräsidentin, Marie Franzl; Sekretär, Fritz Pannier; Schatzmeister, Lorenz Schlee; Kaplanin, Lizzie Hofmann; Führerin, Elisabeth Franzl; innere Wache, Klara Franzl; äußere Wache, Henry Burghardt; Verwaltungsräthe, Karl Lotz, August Wilhelm und F. W. Steidel; Logen-Arzt, Dr. John Kercher. Die neuen Vorstandsmitglieder wurden von dem Groß-Vize-Präsidenten Rudolph Schweitzer in ihre Aemter eingeführt.

* Durch anhaltende Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung getrieben, durchschnitt sich gestern der 24jährige Arbeiter Thomas Patton in seiner Wohnung, Nr. 222 West Congreß Straße, die Kehle. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte seine Wiederherstellung für nahezu unmöglich erklärten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Der heilige Thomas.

Nachdem aus der Zuckerzollfrage von Allen zur Lösung derselben Berufenen so viel wie möglich Kapital herausgeschlagen worden ist, darf der gemißhandelte wirthschaftliche Körper des Landes hoffen, daß die Qual bald ihr Ende nehme. Von den beschützten Industrien und Trusts abgesehen, erwartet kein Mensch Gutes für sich von dem neuen Zollgesetz. Man weiß, daß man nur eine Beschränkung des Handels, künstliche Vertheuerung vieler Produkte und Stärkung gewisser gemeinschädlicher Trusts erwarten kann. Dennoch sehnt man ihre Annahme herbei, damit das Land endlich wisse, woran es ist — das Geschäft Ruhe finde vor der Staatsweisheit unserer Politiker. Wie die gequälten Hexen des Mittelalters sich schließlich zu allen möglichen Schandthaten, Zaubereien u. s. w. bekannten, um nur ein Ende der Qual herbeizuführen, so würde die Geschäftswelt des Landes heute wahrscheinlich zu einem noch schlimmeren Raubgesetz Ja und Amen sagen, um nur der ewigen Schwankung und Unsicherheit enthoben zu sein. Ein Ende mit Schrecken ist eben immer besser als ein Schrecken ohne Ende.

Das Kapital, welches aus der Zuckerzollfrage herausgeschlagen wurde, ist zweifacher Art: klingendes und politisches. Der Zuckertrust und seine Freunde und Helfershelfer dürften sich durch die Verschleppung der Zollbill, welche die Einfuhr eines gewaltigen Zuckervorrathes unter dem alten Gesetz ermöglichte, nach der Berechnung eines leitenden republikanischen Blattes (eine Berechnung, die übrigens ein Jeder leicht genug selbst anstellen kann) zwischen 12 und 16 Millionen Dollars als „Extra-Vergütung" ergattert haben, und der Trust sicherte sich, nach demselben Blatte, durch die Erhöhung des Zolls eine jährliche Mehreinnahme, das heißt einen vom Volk seinem Herrn zu zahlenden neuen Tribut von etwa 22 Millionen Dollars. Das ist das klingende Kapital, welches aus der Zuckerzollfrage herausgeschlagen wurde, und man muß sagen: ein ganz hübsches Geschäft!

Aber nun das politische Kapital. Davon hat der tapfere und unerschrockene Sprecher Reed den Löwenantheil für sich beansprucht, und man brauchte sich nicht zu wundern, wenn republikanische Antitrust-Blätter (das klingt widerspruchsvoll, soll aber kein schlechter Witz sein) ihn demnächst abkonterfeien als den heiligen Georg (oder Thomas), der den Trust-Lindwurm tödtet. Geradezu erhebend klangen die Botschaften, die in den letzten Tagen „speziell" für gewisse „große" Blätter von Washington herüber geblitzt wurden. Jubelnd hieß es da: „Der Senat hat in der Zuckerfrage vollständig weichen müssen." „Dank der entschlossenen Haltung des unbesiegbaren Sprechers Reed hat das Haus einen großen Sieg über den trustfreundlichen Senat davon getragen." „Der Trust erhielt einen Schlag direkt in's Gesicht." „Die größte Niederlage, welche der große Zuckertrust je erlitten hat, wurde ihm von dem Sprecher Reed zu Theil." Und dergleichen mehr. Und es ist nur natürlich, daß dem tapferen Sprecher Reed ob dieses siegreichen Kampfes gegen den Trust hunderte Dank- und Glückwunschschreiben zugingen. Republiken sind allerdings bekanntermaßen undankbar, aber solch' heroische That mußte anerkannt werden und durfte nicht unbelohnt bleiben. Die Zukunft wird den Dank finden, der dem Trust-Besieger werden muß; und ein dankbares Volk wird einer Partei auch weiter zujubeln, deren Vertreter im volksthümlichen Hause des Kongresses dem zweiten St. Georg im Kampfe gegen den Trust-Lindwurm so tapfer die Stange hielten. Das ist das politische Kapital, welches man aus der Zuckerzollfrage herauszuschlagen wußte — für Reed eine Anweisung auf die Präsidentschafts-Nomination im Jahre 1900.

Ehrlichkeit währt am längsten. Wenn man auch der Meinung ist, daß der Lindwurm doch nicht ganz todt sein kann, wenn man sich „gezwungen sah," ihm einen einmaligen Bissen von 12 bis 16 Millionen in den Rachen zu werfen und ihm ein jährlicher Tribut von 22 Millionen bewilligt werden „mußte," so muß man doch anerkennen, daß Sprecher Reed und „sein" Haus Großes für uns thaten. Daß der Trust die 12 bis 16 Millionen, welche in Onkel Sams Tasche hätten fließen sollen, sich aneignete, konnte man nicht hindern, und man hatte ihm auch von vornherein einen immerhin netten jährlichen Tribut zugestanden. Nach der Hausbill würde die Zollerhöhung dem Trust nur rund 21 Millionen Dollars das Jahr mehr eingebracht haben. Der Senat aber wollte ihm durch seine Zollsätze etwa 24 Millionen mehr zukommen lassen. Und das ist die großartige Leistung des Trust-Tödters Reed und des „trustfeindlichen" republikanischen Hauses, daß sie sich dem entgegenstemmten und dem von Anfang an dem Trust zugedachten jährlichen Tribut nur noch eine Million zulegten, statt der vom Senat verlangten drei. Fürwahr eine großartige Leistung!

Bei aller Bewunderung, die man dem heiligen Thomas und seinem Hause zollen muß, darf man sich jedoch der Wahrheit nicht verschließen, und muß man zugeben, daß immerhin der Trust noch am Leben ist und sich von dem „schweren Schlage gerade in's Gesicht" auch wieder erholen dürfte. Er wird bei einem Mehr-Tribut von 22 Millionen Dollars deshalb noch nicht verhungern müssen.

Der neueste Goldbuhm.

Es galt so ziemlich allgemein für ausgemacht, daß unser Land „solche Zeiten" wie „anno '49" niemals wiedersehen könnte, das heißt, daß ein großer „Goldbuhm", wie jener in Californien, für die Zukunft außer Frage sei. „Ja bazumal, da konnte noch ein Mann über Nacht reich werden, aber das ist," so meinte man, „für dieses Land für immer vorbei." Solch' kleine Buhms wie der von Cripple Creek u. s. w. achtete man nicht.

Nun, wenn nicht alle Nachrichten trügen, so hat man in Alaska im Stromgebiet des großen Yukon-Flusses Goldfelder gefunden, die den californischen an Werth nicht viel nachzustehen scheinen; eine ganze Anzahl Männer sind, wenn nicht über Nacht, so doch in einer ganz kurzen Spanne Zeit „reich" geworden und viele wollen's noch werden, denn der schönste Goldbuhm hat eingesetzt.

Das Goldfieber ist wieder einmal ausgebrochen und es wird wieder, wie bei früheren Epidemien, viele Opfer fordern. Viele werden das ersehnte Gold nicht finden, und viele Andere, die es finden, werden daran erst recht zu Grunde gehen.

Die Geschichte wiederholt sich, aber alle solche „Wiederholungen" sind im Grunde doch nur Aehnlichkeiten. So auch hier. Die reichen Goldfelder sind da. Die Erzählungen der aus Alaska Zurückgekehrten klingen nicht minder wunderbar wie die Meldungen, die anno '49 aus Californien kamen und wie damals hat sich auch flugs das Goldfieber eingestellt, das alle Gefahren gering erscheinen läßt und die Besessenen wie hypnotisirt in blindem Verlangen nach dem gleißenden Golde dem Verderben in die Arme zu treiben verspricht. Wie damals liegt das neue Dorado von den Stätten der Zivilisation weit entfernt, wie damals drohen den Goldsuchern Mühen und Gefahren. Damit aber hört der Vergleich auf.

Die californischen Goldsucher hatten vornehmlich unter der Hitze, den glühenden Strahlen der südlichen Sonne zu leiden, und der Durst bedrohte sie auf ihrem Wege; der alaskische Goldsucher muß seinen schlimmsten Feind in der erstarrenden Kälte jenes ziemlich unwirthlichen Landes sehen, und der Hunger ist sein Schreckgespenst. Californien konnte bald alle Lebensmittel beschaffen für die große Armee der Goldsucher; nach Alaska muß aller Nahrungsmittelbedarf auf einem tausende Meilen langen Weg hinaufgeschafft werden. Freilich ist der Unternehmer schnell bei der Hand gewesen, an Stelle der Natur zu treten, und eine wirkliche Hungersnoth in den „Mining Camps" am Klondyke und im Gebiete des Yukon-Flusses überhaupt ist wohl nicht zu befürchten, aber diese mit Mühe tausende Meilen weit herbeigeschafften Nahrungsmittel sind nothgedrungen theuer, und schlimme Entbehrungen winken dem Unbemittelten, der erfolglos blieb oder durch Krankheit an der Arbeit verhindert ist.

Die Natur scheint's in diesem Falle gut zu meinen mit ihren Geschöpfen. Man muß es geradezu als ein Glück bezeichnen, daß die neuen Goldfelder so weit entfernt liegen und so schwer zu erreichen sind. Dadurch werden unzählige Unberufene von der Wanderung nach dem Dorado abgehalten werden, und viel Elend und Noth „bleibt ungeboren". Wäre es möglich, wie seiner Zeit nach Californien, mit Wagen nach dem goldreichen Yukon-Gebiete zu ziehen, so würden wir heute schon Tausende Wagen unterwegs sehen, und, wie auf dem Zuge nach Californien, Tausende der glühenden Hitze und dem Durst erlagen, so würden auf dem Zuge nach dem Klondyke und Forty Miles Creek und dort selbst Tausende, die nicht die Mittel hatten, sich gehörig vorzubereiten, den Unbilden der Witterung und der markerstarrenden Kälte erliegen. Es ist ein langer Weg von Seattle, Wash., dem Ausgangspunkte der Alaska-Fahrer, bis nach den Klondyke-Feldern. Zu Wasser nach St. Michaels an der Mündung des Yukon-Flusses sind es von Seattle aus nahezu 2500 Meilen und von St. Michaels den Yukon hinauf müssen es, den Windungen des Flusses folgend, noch gute 1000 Meilen sein bis zum Klondyke. Diese Wasserreise, die natürlich nur im Sommer zu machen ist, beansprucht besten Falls 35 Tage. Kürzer, aber dafür auch unendlich mühevoller ist die Reise von Seattle zu Wasser nach dem etwa 1100 Meilen in nord-nordöstlicher Richtung entfernten Chilkat, von wo aus der Weg über rauhe Gebirgspässe in direkt nördlicher Richtung in das Yukon-Gebiet führt. Die Entfernung von Chilkat nach dem Klondyke mag nicht mehr als 150 Meilen betragen, aber der Weg stellt Anstrengungen an die Reisenden, denen Viele nicht gewachsen sind.

Unter solchen Umständen ist es trotz der märchenhaften Erzählungen wohl ein guter Rath, wenn man sagt: Bleibet im Lande und nähret Euch redlich! Im Uebrigen aber — wie alles schon Dagewesene, so lacht die Natur unseres Superklugen: „So etwas kommt niemals wieder." Freilich genau dasselbe nicht, aber Aehnliches sicher.

Die Japaner auf Formosa.

Der 8. Mai ist in Formosa viel ruhiger vorübergegangen, als vielfach angenommen worden war. An diesem Tage mußte es sich entscheiden, wie viele chinesische Bewohner der Insel gesonnen wären, japanische Unterthanen zu werden. Ende April ließen die Behörden überall bekannt machen, Jedermann, der dies nicht wolle, müsse vor dem 8. Mai Formosa räumen, weil dann die im Frieden von Simonoseki festgestellte Frist von zwei Jahren abgelaufen sei. Ausgenommen sind nur die Vertragshäfen, wo nicht nur Westländer, sondern auch Chinesen dauernd wohnen können, ohne ihre Nationalität aufgeben zu müssen. Nicht mehr als einige hundert Menschen haben es vorgezogen, nach dem Festlande zu übersiedeln. Gleichwohl würde man fehlgehen, wollte man annehmen, die Chinesen in Formosa hätten sich mit der Herrschaft der Japaner ausgesöhnt. Es gährt vielmehr noch immer hier und da auf der Insel. Hört man zur Zeit auch weniger von organisirter Empörung, so ist doch das Räuberwesen in größtem Maßstabe noch stark im Schwange. Nur zu häufig bestehen die Räuberbanden aus Dorfbewohnern, die sich ein Vergnügen daraus machen, vorgeschobene japanische Posten zu überfallen, um nachher wieder an ihre Feldarbeit zu gehen.

Nach den übereinstimmenden Berichten der Zeitungen haben es die Japaner noch nicht verstanden, das tiefgewurzelte Mißtrauen, das ihre chinesischen Unterthanen gegen sie hegen, zu besiegen. Dieses Mißtrauen äußert sich manchmal in unglaublich thörichter Weise. So ist den Chinesen in Formosa z. B. längst unsere Art des Impfens bekannt. Die Bewohner der von den Blattern wie vom Fieber sehr heimgesuchten Insel wissen das Impfen und das Chinin sehr zu schätzen. Aber jetzt, da die Japaner kostenfreie Zwangsimpfung einführen wollen, entstehen gleich wieder die unsinnigsten Gerüchte über die angeblich fürchterlichen Folgen der Operation. Man sagt, ganze Dörfer hätten an dem für eine allgemeine Impfung bestimmten Tage leergestanden, so daß die japanischen Aerzte unverrichteter Sache wieder abziehen mußten. Ebenso schlimm steht es jetzt mit der Beulenpest. Das unwissende chinesische Volk glaubt ganz allgemein, Jedermann, den die visitirenden Japaner bei Tage in liegender Stellung fänden, würde von ihnen sofort als verdächtig fortgeschleppt und in's Pesthospital gebracht, wo er Kalkwasser trinken müsse, bis er den Geist aufgäbe. (Ein ähnlicher Glaube ist in Bombay verbreitet). Die Folgen dieses Wahnes sind theilweise recht lächerlich. Trotz des warmen und erschlaffenden Klimas der Insel wagt Niemand mehr, ein Mittagsschläfchen zu halten, aus Furcht, es mit dem Tode büßen zu müssen; selbst gebrechliche alte Frauen mit wackelndem Kopfe springen vor Angst aus dem Bette und setzen sich möglichst aufrecht auf einen Stuhl, wenn die Inspektoren nahen. Die ernsthafte Seite der Sache ist jedoch der Umstand, daß die Japaner bei ihrem Bestreben, der Seuche Einhalt zu thun, beim Volke auf gar keine Hilfe rechnen können. Im Gegentheil, die Chinesen thun ihr Möglichstes, alle Pestfälle geheim zu halten. Weil die Japaner in den Droguenläden und bei den Sargverkäufern Umfrage nach den Leuten halten, die Bestellungen gemacht haben, vermeiden es die Chinesen jetzt, Medizin und Särge zu kaufen. Sie beerdigen ihre Todten vielfach in irgend welchen Kisten und meistens bei Nacht in größter Heimlichkeit. Trotz der vielen Pestfälle sieht man daher jetzt nur wenige öffentliche Beerdigungen auf Formosa.

John Cabot.

Am 24. Juni waren es 400 Jahre gewesen, seit John Cabot Neufundland entdeckt hat. Im März 1497 erhielt er von Heinrich VII. für sich und seine drei Söhne einen königlichen Freibrief, der ihm das Recht verlieh, unter englischer Flagge Schiffe auszurüsten und Inseln und Länder zu entdecken. Während Cabot allgemein als Genueser gilt, haben die neuesten Forschungen ergeben, daß, wenn er auch nicht geborener Engländer, so doch Nordländer war. Wie so manche Abenteurer damaliger Zeit, war er naturalisirter Bürger in mehreren Seestädten, darunter Genua und Venedig. Er rüstete in Bristol ein kleines Fahrzeug Namens „Matthew" aus, das 18 Mann Besatzung erhielt und mit dem er anfangs Mai 1497 England verließ und über den Atlantischen Ozean gegen Westen steuerte. Das erste Land entdeckte er am 24. Juni 1497. Es war eine Insel, die den Namen St. John erhielt. Der Präsident der Londoner Geographischen Gesellschaft Sir Clemens Markham ist der Ansicht, daß es das Kap Bona Vista an der Ostküste Neufundlands war, das John Cabot entdeckte. Nach seiner Heimkehr erhielt Cabot von der englischen Regierung 10 Lstr. und wenige Monate später setzte sie ihm einen jährlichen Betrag von 20 Lstr. aus. Im Frühjahre 1498 trat er mit fünf Schiffen und 300 Mann Besatzung eine neue Entdeckungsreise an, wobei er den Oberbefehl hatte, doch kehrte er von dieser Reise nicht mehr zurück. Den Fischreichthum bei Neufundland beschrieb Cabot als so unermeßlich, daß man nur einen mit Steinen beschwerten Korb in's Wasser zu lassen brauche, um ihn mit Fischen gefüllt herausziehen zu können. Den Besitz der Insel bezeichnete er als ungemein wichtig für England; es würde sich dadurch hinsichtlich der wichtigen Stockfischversorgung von Island unabhängig machen. Um den Fischreichthum von "the new found land" auszunutzen, bildete sich die „London und Bristol Company", doch scheinen die Engländer anfänglich Neufundland nicht sehr beachtet zu haben, denn schon 1501 versuchte Portugal und 1504 Frankreich, sich dort festzusetzen. Erst im Jahre 1608 wurde die Insel von England aus kolonisirt und schließlich 1713 England einverleibt. Neufundland war der erste Beginn der englischen Herrschaft zur See; daß dort noch heutigen Tages eine großartige Seefischerei betrieben wird, ist bekannt genug.

Die Goldfelder von Alaska.

Die reichsten Goldfelder an Qualität und Ausdehnung, die jemals bekannt geworden, sind nach der Ansicht von Leuten, welche in der Gewinnung des edlen Metalles Erfahrung besitzen, diejenigen von Alaska. Dieselben Berichte, welche die spanischen Entdecker über das „Dorado" hörten, kommen mit jedem Dampfer, der aus Alaska anlangt, und dabei ist das Gold Alaskas nicht bereits von fleißigen Arbeitern seit Jahrhunderten ausgegraben, sondern ruht daselbst noch als ein der Zauberruthe harrender Schatz im Schooße der Erde. Die Ausgabe des „Alaska Mining Record" vom 30. Juni gibt darüber fabelhaft klingende Aufschlüsse.

Es heißt darin, daß zwei Neulinge — die Eisenbahnarbeiter Frank Summers und Charles Clemens von Los Angeles, Cal., — am Klondyke, obwohl sie die Sache als Amateure anfaßten, ein Vermögen machten. Der Letztere verkaufte seinen Antheil für $35,000 der Erstere, der zwei Wochen länger wartete, für $50,000. Ein gewisser Alec McDonald grub kürzlich einen $800 werthen Goldklumpen aus und erbot sich zu der Wette, daß er aus seinem Stückchen Land binnen 20 Minuten weitere 100 Unzen ($1600) zu Tage fördern würde, ohne daß Jemand auf die Wette eingegangen wäre. Circle City ist wegen des am Klondyke grassirenden Goldfiebers völlig verlassen. Tausende von Acker Land können gar nicht auf ihren Goldgehalt hin untersucht werden, weil die Lebensmittel rasend theuer sind. Tagelöhne werden, da es überall an Arbeitern fehlt, demnächst $12 betragen, Hunde variiren im Preise von $75 bis $300.

Ein New Yorker, der mit dem Betriebe der Goldbergwerke in Alaska aus eigener Anschauung wohl vertraut ist, erklärt, daß die Goldfiebertage von 1849 mit Dem, was 1897 in Juneau, Alaska, vor sich gehe, den Vergleich nicht aushalten könne. Doch sei ein gewaltiger Unterschied vorhanden, der eigentlich jeden auf schnellen Goldgewinn erpichten Abenteurer von Alaska fernhalten sollte: die Goldfelder seien bereits abgetheilt und in festen Händen. Die Pioniere, welche Alaska groß gemacht, hatten die Nachrichten von den reichen Goldfunden nicht in weitere Kreise dringen lassen, bevor sie sich den Besitz der Adern gesichert. Aber alles, was man von Alaskas Goldfeldern erzähle, sei buchstäblich wahr. Es seien gegenwärtig daselbst nicht mehr als 549 Stampfwerke im Betriebe, und doch hätten dieselben im Jahre 1896 eine Ausbeute von nicht weniger als $2,355,000 ergeben. Zehn- bis dreißigfüßige Goldadern seien keine Seltenheit. Mit einem Worte, er halte die Goldlager von Alaska für die Mutteradern alles Goldes, das in Nordamerika gefunden worden sei.

Jedoch dürfe sich Niemand einbilden, daß Alaska für arme Leute ein Dorado werden könne. Wer von Juneau aus auf die Goldsuche ginge und nicht mindestens $500 bis $600 in der Tasche habe, der habe so gut wie gar nichts.

Die Schilderung dieses Gewährmannes, der seinen Namen nicht genannt wissen wollte, wurde von anderen, mit den Verhältnissen in Alaska vertrauten Geschäftsleuten, namentlich von John F. Plummer, der an den Stampfwerken Alaskas interessirt ist, bestätigt. Der Letztere erklärt, daß man über den Reichthum der Halbinsel gar nicht genug sagen könne. Der Ankauf Alaskas sei der Höhepunkt der Karriere William Sewards gewesen.

(W.)

Japans Vorbereitungen.

Die größte Handelsstadt Japans Osaka, soll nach dem Beschluß des letzten japanischen Reichstags binnen zehn Jahren einen großen und tiefen Seehafen erhalten. Der bisherige Flußhafen ist viel zu klein und zu seicht, weshalb die größeren Seeschiffe in Kobe anlegen müssen. Ein besonders eifriger Förderer des Hafenbaues, der frühere Minister des Innern Graf Itagaki, Führer der Partei „Sijuto", folgte am Anfang Mai einer Einladung der Kaufmannschaft von Osaka und hielt dabei eine Rede über die Bedeutung des neuen Hafens, die auch im Auslande Beachtung verdient. „Eine Folge des siegreichen Krieges mit China", begann er, „ist die Vermehrung unseres Heeres bis auf zwölf Divisionen. Im Falle eines Krieges ist es nun von größter Wichtigkeit, einen recht großen und tiefen Hafen zu besitzen, wie es der neue Hafen von Osaka werden soll. Hier werden wir acht Divisionen zusammen einschiffen und sogar zehn Divisionen allein in der Stadt zu gleicher Zeit unterbringen können. Der neue Hafen wird sechsmal größer sein als der Hafen Usina bei Hiroschima, wo wir im letzten Kriege unser Hauptquartier hatten. In Osaka, mehr in der Mitte des Reiches gelegen, können wir acht Divisionen in 15 Tagen zusammenziehen, in Hiroschima aber, das zu weit im Süden liegt, erst in 33 Tagen, also 18 Tage später! Welcher Zeitverlust, wo es auf die größte Schnelligkeit ankommt; Die Einschiffung von acht Divisionen wird hier in 5½ Tagen möglich sein, und außerdem werden wir im neuen Hafen die Schiffe unten mit Lebensmitteln und anderem Kriegsbedarf und oben mit Mannschaften anfüllen können, während wir im letzten Kriege nur Truppen in Usina einschiffen konnten und den Kriegsbedarf von Kobe abschicken mußten. Lebensmittel sind aber hier in der Umgegend in solchen Mengen vorhanden, daß wir den siebenten Theil unseres ganzen Bedarfs im Kriege mit China allein von Osaka bezogen. Der Hauptzweck unseres Landheeres ist, wie wir annehmen, seine Verwendung im Auslande, und aus diesem Grunde ist der Bau des neuen Hafens eine der wichtigsten nationalen Angelegenheiten.

Die Bank von Frankreich.

Die stärkste Lanze dafür, daß die Bank von Frankreich als Privatinstitut weiterbestehen sollte, hat kein anderer als der Kaiser Friedrich als Kronprinz im September 1870 gebrochen. Beim Einzug in Rheims belegte die Armeeintendanz sofort die Bücher und den Kassenbestand der dortigen Zweiganstalt der Bank mit Beschlag. Aber der Direktor Wettman rückte mit den Satzungen der Bank ins Feld und bewies, daß die Bank kein Staatsinstitut sei. Darauf gab denn der Kronprinz am 7. September den Befehl, die Beschlagnahme aufzuheben: „Nach den Bestimmungen der Statuten, von denen ich Kenntniß genommen, ist die Zweiganstalt der Banque de France in Rheims ein Privatinstitut, das den einzigen Zweck hat, dem Handel und der Industrie dienlich zu sein. Infolgedessen dürfen die in dieser Anstalt hinterlegten Gelder und Werthpapiere keiner Beschlagnahme ausgesetzt sein, solange sie nicht zur Unterstützung der französischen Armee bestimmt sind." Im „Figaro" vom 26. Juni hat Jules Roche diesen Befehl zu einem langen Artikel ausgearbeitet; ihm gegenüber werden die französischen Sozialisten mit ihrer Sehnsucht nach einer Staatsbank sich wohl noch lange in Geduld wappnen müssen.

Kontraste des Lebens.

Die ehemalige Hofdame der Kaiserin Augusta, Gräfin Adeline Schimmelmann, die, wie man weiß, ihre nach außen hin so glänzende Stellung verlassen hat, um sich ganz den Werken der Menschenliebe zu widmen, hat soeben in einem Buche: "Glimpses of my life at the German Court, among baltic fishermen and Berlin socialists and in prison" ihre merkwürdigen Lebensschicksale erzählt. Einer von der „Täglichen Rundschau" veröffentlichten Besprechung dieses Buches entnehmen wir folgende Stelle: Zwei Hauptziele verfolgte Gräfin Adeline Schimmelmann in ihrer zu jeder Entsagung und jedem Opfer willigen Wirksamkeit für die Ostseefischer: ihnen selbst Gelegenheit zu einem gesunden körperlichen und geistigen Leben zu geben und ihre Kinder vor Verwahrlosung zu bewahren. Später dehnte sie auch ihre menschenfreundlichen Bestrebungen auf die Aermsten der Berliner Armen und auf die Verkommenen aus. Als sie eines Abends aus einer Versammlung Arbeitsloser heimkehrte, in der sie menschliches Elend tiefer als je zuvor ergründet hatte, führte ihr Weg sie am königlichen Schlosse vorbei. „Ich sah zu den erleuchteten Fenstern des Gebäudes empor," schreibt sie in ihren Aufzeichnungen, „wo ich an manchem glänzenden Fest zu einer Zeit theilgenommen hatte, da der Stern des kaiserlichen Hauses am hellsten strahlte. In jenen Tagen hatte ich keine Ahnung von der weitverbreiteten Armuth und Noth in der Welt. — Ein glänzender Wagen nach dem anderen fuhr durch die Portale des Schlosses, wie es hieß, zu einem Maskenball. Ob wohl alle diese vornehmen Leute von den Bedürfnissen ihrer armen Mitmenschen und ihren Pflichten ihnen gegenüber ebensowenig wußten, wie ich in jenen früheren Tagen? O, ein wie dunkler Schatten wohl über ihre Festfreude gefallen wäre, wenn sie einen einzigen Blick in die menschliche Hölle hätten werfen können, die ich soeben verlassen hatte."

Lokalbericht.

Brutaler Mord in Lemont.

Am Samstag Abend wurde der Steuermann James Mulvey in Lemont von einem jugendlichen Strolch, Namens Dennis Hurley, getödtet. Hurley griff den Steuermann, welchem er schon seit längerer Zeit gram war, anfangs mit einem Messer an, dies wurde ihm jedoch von dem sich tapfer vertheidigenden Mulvey entrissen; das versetzte nun Hurley in noch größere Wuth, er hob einen Ziegelstein auf und bearbeitete mit demselben den Kopf des Steuermannes in so brutaler Weise, daß Letzterer halb todt zusammenstürzte. Der Mörder sprang nach vollbrachter That auf einen vorbeifahrenden Frachtzug, wurde aber in Lockport von der dortigen Polizei, welche sofort telegraphisch benachrichtigt worden war, in Gewahrsam genommen.

Die Juli-Großgeschworenen.

Mehrere wichtige Fälle werden ihnen zur Entscheidung vorgelegt werden.

Heute wurden die Großgeschworenen für den Juli-Termin von Richter Burke vereidigt. Zum Obmann ist Herr Otis S. Favor, wohnhaft Nr. 8 Wabash Ave., ernannt worden. Außer ungefähr 230 Polizeifällen sollen diesen Großgeschworenen die beiden Bestechungs-Affairen, welche in letzter Zeit so viel Staub aufgewirbelt haben, unterbreitet werden. Alderman Mangler wird den Namen des hervorragenden Geschäftsmannes, welcher ihn bezüglich der berüchtigten „General Electric-Ordinanz" zu bestechen versucht haben soll, nennen müssen, und die Ankläger des vormaligen Stadt-Aichers Dorsey Patton, welche denselben der Annahme von Bestechungsgeldern beschuldigen, sollen aufgefordert werden, ihre Angaben zu wiederholen und genau zu definiren. Die Großgeschworenen werden sich wahrscheinlich auch mit dem „Henry Brandenburg-Fall", welcher ebenfalls mit der „General Electric-Ordinanz" in Verbindung steht, beschäftigen. Brandenburg wurde von Lucius Clark, einem Angestellten der „General Eletric Railway Company", und vom Alderman John Powers vor Richter Underwood des Meineids und der Verleumdung angeklagt und nach langwierigen Verhandlungen von besagtem Kadi zum Prozeß festgehalten. Die neue Jury ist aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: Daniel Herlihy, 592 W. Taylor Str.; Granville Kimball, 7012 Jefferson Ave.; Henry Bartell, 596 N. Hoyne Ave.; William Langhoff, 317 Austin Ave.; B. A. Eckhart, 187 Ashland Bld.; J. B. Hall, 78 Park Ave.; William White jun., 434 Dayton Str.; Conrad Bentley, 348 24. Str.; A. J. Landeen, 5303 Princeton Ave.; J. A. Johnson, Harvey; G. Lautenschlager, 482 Ogden Ave.; A. A. Kevan, 290 53. St.; R. T. Milne, Evanston; Otis S. Favor, 8 Wabash Ave.; Emil Thiede, 3918 Armour Ave.; Peter Dykhins, 666 Fairfield Ave.; D. R. McAuley, Austin; W. G. Rooney, Greely Str. und Archer Ave.; Enoch Strong, 243 Curtis Str.; Wm. Dart, 106 West Madison Str.; Simon Levy, 647 W. Washtenaw Ave.; O. B. Taft, 3622 Michigan Ave. und C. Wirths, 682 Grand Ave.

Feuer.

Im Schaufenster des Putzgeschäftes der Frau Anna Lameczyk, No. 143 Fullerton Ave., kam gestern Morgen um halb sechs Uhr auf noch unaufgeklärte Weise ein Feuer zum Ausbruch, das einen Schaden im Betrage von $200 angerichtet hat. Das bezeichnete Gebäude ist ein zweistöckiges. Das obere Stockwerk steht leer, und im unteren befindet sich nur Frau Lameczyks Laden. Diese Frau wohnt No. 606 Noble Str. Ihr Waarenvorrath ist zum Betrage von $1000 gegen Brandschaden versichert.

In der Wohnung des David Sturschner, No. 826 W. Division Str., wurde gestern Vormittag durch die Explosion eines Gasolinofens ein Feuer verursacht, das erst gelöscht wurde, nachdem es Schaden in der Höhe von $400 angerichtet hatte.

Des Lebens müde.

Erhängt aufgefunden wurde gestern Morgen der 61jährige Joseph Peters, ein Veteran des Bürgerkrieges, unter einer Treppe im Hausgange seiner Wohnung, No. 11 Miller Str.

Joseph Kocha ist bis vor Kurzem als Hausdiener im Vereinlokal eines böhmischen Radfahrer-Klubs an der Ecke von 18. Str. und Ashland Ave. angestellt gewesen. Es wurde ihm eine Aussicht auf eine bessere Anstellung eröffnet, und er legte seinen Posten nieder. Mit der anderen Anstellung war es nichts, und der arme Kocha gerieth in große Noth. Vorgestern Abend hat er sich in seiner Wohnung an der Van Horn Straße aus Verzweiflung zu erschießen versucht. Er liegt jetzt im County-Hospital, wo die Aerzte ihn wieder herzustellen hoffen.

Kurz und Neu.

* Als vermißt angemeldet wurde bei der Polizei der junge Thomas J. Whitney. Seine Eltern wohnen Nr. 523 48. Str.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Einem Schlagfluß erlegen ist in der vorletzten Nacht der 81jährige Matthew Campbell, welcher in dem Hause Nr. 1510 W. 19. Str. bei seiner Tochter, Frau L. M. Kellogg, gewohnt hat.

* Am Fuße der Eugenia Str. wurde gestern Morgen von einem Park-Polizisten die Leiche eines unbekannten etwa 45 Jahre alten Mannes im See gefunden. Dieselbe ist nach dem Geschäftslokal des Bestatters Poth an der N. Halsted Str. geschafft worden.

* Schwere Verletzungen erlitt gestern Abend der 56jährige Hausirer John Fisher, indem er aus einem Fenster seiner im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 315 Washington Boulevard gelegenen Wohnung auf die Straße hinabstürzte.

* Die beiden kleinen Kinder der Familie Patkowski von der Wabansia Avenue, über deren angebliche Entführung am letzten Samstag berichtet worden ist, haben sich wiedergefunden. Die Kleinen haben sich nur verlaufen gehabt. Dafür sind nun aber zwei kleine Söhne der Frau Annie Brown von 22. Straße und Ashland Avenue verschwunden, und zwar von Bord eines Dampfers, mit welchem Frau Brown am Samstag Morgen aus Milwaukee zurückkehrte. Mit der Zeit werden auch wohl diese beiden Verirrten wieder auftauchen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater Johann Schmidt im Alter von 83 Jahren am Sonntag, um 10 Uhr Abends, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 96 24. Place, aus nach Oakwoods Cemetery. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Heinrich, John, Lue, August, Söhne.
Minna, Tochter.
Lizzie, Maggie, Lizzie, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht daß meine liebe Frau heute Morgen 6 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch vom Trauerhause, 357 23. Str., zum Oakwood Kirchhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen

August Stettin, Gatte.
Wilhelm Stettin, Schwager.

Vergnügungswegweiser.

Hooley's.—Never again.
Schiller.—Cavalleria Rusticana und Trial by Jury.
Gaiety.—A hot Member.
Chicago Opera House.—Jolanthe.
Haymarket.—Vaudeville.
Volksgarten.—Vaudeville.
Thielmanns Palm-Garten.— Thomas Orchester-Konzerte.
Bismarck-Garten.— Carl Bunge-Konzerte.
Hopkins.—Vaudeville.
Freimaurer Tempel - Dachgarten. Vaudeville.
Wenzels Dachgarten.—Jeden Abend Konzerte.
Ferris Wheel Park.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Sunnyside Park.—Militär-Konzerte.

Die Ausstellung in Leipzig.

(Aus einer Korrespondenz der „N. Y. Staatsztg.")

„Mei Leibzig low' ich mir!" Es ist eine wirklich sehenswerthe Ausstellung zu Stande gekommen, die eigentlich als eine „Mitteldeutsche" bezeichnet werden müßte, denn außer dem Königreich Sachsen und den thüringischen Staaten sind auch die preußische Provinz Sachsen, die Regierungsbezirke Potsdam, Frankfurt a. O. und Liegnitz, von Bayern die drei fränkischen Kreise sowie das Herzogthum Anhalt zugelassen.

Leipzig zeigt, wie die Berliner Gewerbeausstellung und so ziemlich alle neuzeitlichen „Fairs", einen elektrischen Springbrunnen, das „Bratwurstglöckle", eine Stufenbahn, eine Wasserbahn, die „Anglo-American Bar", ein automatisches Restaurant, den Fesselballon mit der himmelanstrebenden und himmelschreienden Reklame für eine Chokoladen-Fabrik, die ostafrikanische Sonder-Ausstellung, den Vergnügungspark und eine Fischkosthalle. „Alt-Leipzig" bildet den Ersatz für „Alt-Berlin". Hagenbecks Zirkus ist auch wieder da. Eine reizende Landsmännin machte mich darauf aufmerksam durch die Frage: „Härn Se nich die jungen Eispärn schrein?"

Dort wie hier künstliche Seen, umrankt von Illuminationslämpchen, und auf den Seen schmucke Boote, doch sind an die Stelle der venetianischen Gondoliere, die sich die Reichshauptstadt leistete, Spreewaldmädchen getreten, denen mancher vielleicht den Vorzug vor jenen gibt.

Natürlich vermittelt auch wieder eine elektrische Rundbahn den Verkehr auf dem Ausstellungsplatz. Wäre die Rundbahn selbst auch wirklich als Nachahmung zu betrachten — die Schaffner sind keine Nachahmung. In Berlin habe ich nie gehört, daß der Schaffner einem Fahrgaste, der ohne vorherige Bezahlung einstieg, einen so sanften Verweis ertheilte: „Sie Sabberloder, das soll'n Se eegendlich nich."

Was alles der Berliner Ausstellung entlehnt gilt, betrifft Dinge, in denen sich alle Ausstellungen mehr oder weniger ähneln: Aeußerlichkeiten und Anhängsel. Die Leipziger begreifen deshalb auch gar nicht den ihnen gemachten Vorwurf, ihre Ausstellung sei nur ein Abklatsch der Berliner Gewerbeausstellung. Ganz vertraulich fragte mich Jemand: „De Perliner sinn wohl neitsch?" Diese an der Pleiße entstandene Vermuthung ist nun freilich ein schwerer Irrthum. Die Berliner sind von ihrer Ueberlegenheit so felsenfest überzeugt, daß keine Stadt Deutschlands bei ihnen das Gefühl des Neides zu wecken vermöchte.

Die hübschen Leipziger Ausstellungsgebäude liegen dicht bei einander auf einem Terrain von nur 400,000 Quadratmeter. Schon vom Haupteingang aus, den zwei imposante Obelisken flankiren, bietet sich ein wundervoller Ueberblick über das gesammte, vom Mittelpunkt der Stadt nur wenige Minuten entfernte Ausstellungsgebiet, landschaftliche Schönheiten, Wald- und Wasserpartien einen eigenartigen Reiz verleihen.

In 26 Hallen haben 3000 Aussteller Alles vereinigt, was geeignet ist, die gegenwärtige Entwickelungsstufe der auch in Amerika wohlbekannten blühenden Industrie Sachsens und Thüringens wirkungsvoll zu veranschaulichen. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt in dem Industrie-Gebäude welches mit der sich anschließenden gewaltigen Maschinenhalle einen Flächenraum von 41,000 Quadratmeter bedeckt, und in der Textilhalle, in der alle der Spinnerei, Weberei und Wirkerei dienenden Maschinen in voller Thätigkeit gezeigt werden. In dem Umfange wie in Leipzig ist noch auf keiner Ausstellung ein Einblick in den Fabrikationsprozeß der Textilbranche gewährt worden. Rohmaterial verwandelt sich vor den Augen der Zuschauer in Gewebe jeder Art, von den bei der Papierbereitung zur Verwendung kommenden Läuterfilzen, welche auf dem größten und breitesten Webstuhl der Welt hergestellt werden, bis zu den exquisitesten Seidenstoffen. Der größte Webstuhl der Welt, von der Sächsischen Webstuhlfabrik in Chemnitz ausgestellt, hat eine Breite von 12 Meter und webt mit einer Geschwindigkeit von 22 Schuß per Minute zehn Meter breiten Läuterfilz. Glänzend vertreten sind auch die Wirkerei und Teppichweberei.

In hervorragendem Maße hat sich die sächsische Staatsregierung an der Ausstellung betheiligt. Fast alle wissenschaftlichen Institute, kunstgewerblichen Bildungsanstalten und Handwerksschulen sind, ebenso wie die Staatseisenbahn - Verwaltung, würdig repräsentirt. Allgemein imponirt das von der königl. Porzellanmanufaktur zu Meißen Dargebotene. Einen der höchsten Glanzpunkte des Leipziger Unternehmens bildet die „Buchgewerbliche Kollektiv-Ausstellung". In der Spielwaaren-Gruppe fesselt Baukasten-Freunde die Brooklyner Brücke.

Die Stadt Leipzig leistete sich eine eigene Ausstellungshalle. Ebenfalls in einem besonderen Pavillon stellte der deutsche Patriotenbund die Entwürfe des Völkerschlachtdenkmals aus. In der Gartenhalle folgen auf einander Gartenbau- und Jagdtrophäen - Ausstellungen und die Ausstellungen der Handfertigkeitsschulen, Amateur-Photographen und Briefmarkensammler. Die Kunstausstellungshalle beherbergt 864 Werke von 650 Malern und Bildhauern.

Lohnend ist ein Besuch des „Thüringer Dorfes", dessen „Brückengeld-Tarif" manche Anzüglichkeiten enthält. So ist z. B. von „ledig gehenden Rindern" die Rede.... Um den seichten Dorfweiher sind die Kirche, die alte Mühle, der Bauernhof, die Schmiede, das Gasthaus, der Gutshof und das Gemeindehaus in malerischer Romantik gruppirt. Die meisten dieser Gebäulichkeiten standen früher im idyllischen Thüringen, wo man sie abbrach, um sie nach Leipzig zu transportiren und dort wieder aufzubauen. Selbstverständlich ist jedes Haus,— ich glaube mit Ausnahme der Kirche — eine Gastwirthschaft. Wahrhaftig, die Ansicht, der Mensch sei nur zum Trinken und Essen auf Erden, scheint weit verbreitet zu sein. Aber zwecklos wäre es, sich zu beklagen, daß in Leipzig auf einen X-Strahlen-Pavillon, an welchem sich der kategorische Imperativ befindet: „Halt! Durchleuchte Dich!", unzählige Kneipen kommen, die mit größerem Erfolge befehlen: „Trinke!" Auf alle Klagen hätten meine Leipziger ja doch nur die stereotype Antwort: „Da kann ich Sie nu nich helfen!"

Mit der Ausstellung ist die 400jährige Jubelfeier der Leipziger Messe verbunden, deren Bestätigung im Jahre 1497 durch Kaiser Maximilian I. erfolgte. Aus diesem Anlaß hat Künstlerhand Alt-Leipzig, besonders das Meßviertel, wie es 1497 existirte, wieder erstehen lassen. Ich bin am Ende des 15. Jahrhunderts noch nicht in Leipzig gewesen, aber Sachkundige sind allgemein der Ansicht, daß die Nachahmung Alt-Leipzigs wirklich eine gelungene ist. Auerbachs Hof, der Naschmarkt, das Rathhaus, das Polizeigebäude mit dem Schuldthurm, das rothe Kolleg — Alles getreulich wieder hervorgezaubert. Einige Sängerinnen in der Gosenschänke, die 1497 auch schon ihren Beruf ausübten, versicherten mir, genau so habe Alt-Leipzig ausgesehen. Das wußte ich freilich schon, alte Bilder und Beschreibungen hatten mir's gelehrt, aber man freut sich doch immer, die eigenen Ermittelungen durch Augenzeugen bestätigt zu finden.

So sehr mir Alt-Leipzig mit seinem tollen Treiben, mit seinen Aufführungen im Stile des Hans Sachs gefallen hat, kann ich es doch nicht unterlassen, auf einige, zum Theil allerdings unvermeidliche Anachronismen hinzuweisen. Da sah ich z. B. einen Nachtwächter in fin de XV. siècle Tracht Zigaretten rauchen. In der elektrisch beleuchteten Gosenschänke — Elektrizität muß sich auch das ganze wiedererstandene Alt-Leipzig gefallen lassen — kloppten Altenburger „Melcher," deren „Marchen" sich inzwischen auf andere Weise unterhielten, Skat mit „Ausstellungs-Skatkarten" aus dem Jahre 1897. Einer sucht das Reizen zu überhasten, wird aber von einem anderen mit den Worten: „Immer langsam in der Erscht" zu mäßigerem Tempo ermahnt. Daß die Musikkapellen in mittelalterlicher Tracht moderne Weisen spielen, ist in Alt-Leipzig auch Anachronismus. Dasselbe gilt von dem dicht bei dem Schilde: „Balbiren kostet 1½ Ngr." angebrachten und auch an allen andern Punkten der Ausstellung befindlichen Plakate: „Vor Taschendieben wird dringend gewarnt." Viel harmlose und naive Ausstellungsbesucher fassen übrigens die sicherlich gut gemeinte und jedenfalls wirkungsvolle Warnung als — persönliche Beleidigung auf. Häufig schlug an mein Ohr die entrüstete Frage: „Sinn mir denn Daschentiebe?" Eine reizende Fragestellerin fuhr, sofort auf ein anderes Thema überspringend, fort: „Was mag denn in dem Fläschchen sein?" Dabei zeigte sie auf die auf den Gosentrinkertischen als „Beilage" bereitstehenden Kümmelfläschchen. „Nu, 's wärd Barfiem sein," replizirte eine Freundin.

Auerbach's Keller wimmelt von amüsanten Anachronismen. Der reiche künstlerische Schmuck der Decken und Wände zeigt Anklänge an die Faustsage in modernster Gewandung. Beim Hexentanz, dessen Hauptgruppe die storchbeinigen fünf Schwestern Barrison bilden, begegnet man dem achtbaren Fritz Friedmann und dem Gentlemen letzter Güte, Ahlwardt. Plastisch dargestellt ist der Moment, in welchem Faust und Mephisto den Faßritt durch die Decke unternehmen.

Plötzlich entsteht eine lebhafte Bewegung unter den Volksmassen. Was ist denn los? Eingeweihte geben Auskunft. „Der Keenig kimmt." Und bald darauf steigt der greise Sachsenkönig in Auerbach's Keller hinab. Ihr, die Ihr diesen Sommer über den Ozean nach Deutschland kommt, gehet hin und thut desgleichen! E. K.

Egyptens Bevölkerung.

Die am 1. Juni in Egypten vorgenommene Volkszählung hat ergeben, daß die seßhafte Bevölkerung des Pharaonenlandes 9,385,235 Seelen beträgt, während sie sich bei der letzten Volkszählung im Jahre 1882 nur auf 6,533,261 belief. Die halb-seßhafte Bevölkerung, welche die Beduinen umfaßt, beträgt heute 172,696 Seelen, während sie sich im Jahre 1882 auf 25,113 belief. Die Nomaden-Bevölkerung weist eine Abnahme auf. Während sie im Jahre 1882 98,196 Seelen zählte, ist sie jetzt auf 96,302 gesunken. Es ist indessen zu bemerken, daß einige Ergebnisse noch ausstehen. Die Gesammtbevölkerung Egyptens beträgt mithin 9,654,323 Einwohner, was gegen das Jahr 1882 (6,799,040 Einwohner) eine Vermehrung von 2,872,282 Seelen, gleich 42 v. H. bedeutet. Dieses Verhältniß wird noch eine geringfügige Veränderung erleiden, da die Zählung der Oasen und einiger Nomadenstämme noch nicht bekannt ist. Man kann noch auf eine Bevölkerung von 40,000 Seelen zählen, im Ganzen also auf 9,700,000 Einwohner. Zu bemerken ist noch, daß die Bevölkerung des Bezirks Suakim, der 13,410 Einwohner besitzt und im Jahre 1882 nicht mitgezählt wurde, in den obigen Ziffern nicht einbegriffen ist. Auch die Provinz Dongola, deren Einwohnerschaft 1882 nicht gezählt wurde, ist in der diesjährigen Statistik nicht enthalten.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Wm. Ahlers.
Auburn Park: Edward Steinhausen.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Becher: H. Block.
Bensonville: Arthur Baucke.
Beverly Heights: S. Johnson.
Blue Island: Willy Eidam.
Central Park: Fred Schram.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Jll.: Chas. Zedrahm.
Colehour: R. F. Müller.
Columbia Heights: Emil Schatz.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Jngenthron.
Dyer, Ind.: Andr. Peschel.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: F. Brunnemann.
Englewood: Garden & Hill.
Evanston: Albert Boelke.
Evanston: J. W. Fagan.
Glencoe: R. H. Chatman.
Grant Park: F. Prüß.
Großdale: Hermann Nelson.
Grand Crossing: Andrew Sorenson.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Harvey: H. M. Scott.
Hawthorne: Chas. Bischof.
Harlem: Herm. Winter.
Hermosa: Chas. Grauer.
Hegewisch: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind.: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Jrving Park: W. Ahrens.
Jtasca: H. Ahlerstorf.
Jefferson: Jrvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lawndale: G. Rauschenberger, W. 48. Str.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmelter.
Morgan Park: Otto Feddeler.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Fr. Tesnow.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: W. A. Mundhenk.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: P. A. Hermes.
Rogers Park: Jay Risley.
Rogers Park: W. McCann.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: John Stolbrink.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
South Chicago: Fritz Tiedje.
South Evanston: Alb. Hofstetter.
South Evanston: Geo. Kraemer.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: C. L. Donaghho.
Thornton, Jll.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Neltnor.
Turner Park: Peter Larson.
Washington Heights: John Britt.
West Harvey: Wm. McNair.
Whiting, Ind.: W. D. Rial.
Wheaton: L. F. Stark.
Winfield: Wm. Zeier.
Wilmette: Hy. Thalmann.
Winnetka: Wm. Anderson.
Woodlawn Park: H. Geserick.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. A. Newcomb, 1stöck. Brick Store Gebäude, 544 63. Str., $1,000.
James L. Spiers, 1stöck. Frame Cottage, 7122 Champlain Ave., $1,000.
John M. Wilson, 2stöck. Frame Residenz, 1415 N. Central Park Ave., $1,300.
J. B. Becker, 3stöck. Brick Flat Gebäude, 797 N. Oakley Ave., $7,000.
Bertha Wallace, 2stöck. Brick Flat Gebäude, 1994 Wilcox Ave., $3,000.
A. M. Lukey, 2stöck. Brick Flat Gebäude, 1650 W. Van Buren Str., $3,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Johanna Hooge, 5143 Artesian Ave.
Wilhelm Ackermann, 3973 N. Clark Str., 18 J.
Ole A. Ottem, 573 N. Western Ave., 45 J.
John Helfeld, 1479 Milwaukee Ave.
J. Otto Katz, 291 W. Polk Str., 56 J.
Paulina Fischer, 3329 Vernon Ave., 48 J.
Conrad C. Young, 46 Sigel Str.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Juli 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.25—$1.50 per Faß.
Sellerie, 75c—80c per Bund.
Salat, hiesiger, 50—60c per Faß.
Zwiebeln, $1.20—$1.40 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 10c per Dutzend Bündchen.
Blumenkohl, 50c—$1.00 per Korb.
Kartoffeln, 22—25c per Bushel.
Neue Kartoffeln, $2.15—$2.50 per Faß.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 60—75c per Faß.
Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.85 p. Kiste.
Spargel, 40—50c per Dutzend Bündchen.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½c per Pfund.
Truthühner, 6c per Pfund.
Enten, 6—7c per Pfund.
Gänse, $4.00—$4.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.54—$4.25 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.60—$5.15.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.60—$4.40.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.25.
Schafe, $3.20—$3.85.
Schweine, $3.25—$3.57½.

Früchte.
Kirschen, 50—80c per Kiste.
Bananen, $1.25—$1.40 per Bund.
Erdbeeren, 4—6c per Quart.
Apfelsinen, $2.75—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.50—$8.00 per Hundert.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $3.50—$5.50 per Kiste.
Pfirsiche, 40—50c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Kiste.

Sommer-Weizen.
Juli 75c; September 69¾—71½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 68½c; Nr. 2, roth, 71½—74½c.
Nr. 3, roth, 70c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26—26½c.

Roggen.
Nr. 2, 32½—35½c.

Gerste.
26½—34c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21½—22c; Nr. 3, weiß 19½—21c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.50—$10.00.
Nr. 2, Timothy, $7.50—$8.00.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums - Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Seeley Ave., 169 Fuß südl. von 103. Str., 75×150, B. Simmons an C. S. White, $1,000.
75. Str., 56 Fuß westl. von Oglesby Ave., 26×125, M. A. Edwards an F. R. Tobin, $1,300.
Madison Ave., 124 Fuß nördl. von 74. Str., 50×125, E. Bovermann an R. S. Elder, $3,000.
Winchester Ave., 148 Fuß nördl. von 61. Str., 25×124, C. H. Champlin an D. K. Rodd, $2,000.
Halsted Str., 75 Fuß nördl. von W. 19. Str., 25×100, C. H. Champlin an D. K. Rodd, $12,000.
Newberry Str., 70 Fuß nördl. von W. 14. Place, 23×100, D. Cohn an M. Ginsberg, $2,000.
Troy Str., 284 Fuß südl. von W. 12. Str., 25×125, L. A. LaFont an C. A. Bates, $6,500.
Ashland Ave., 91 Fuß südl. von Polk Str., 25×150, M. in C. an J. O. Cole, $4,000.
Fillmore Str., 200 Fuß östl. von S. 40. Ave., 25×123, F. J. Crane an P. C. Bond, $1,250.
Goethe Str., 340 Fuß östl. von Sedgwick Str., 26×110, J. F. Cannon an R. White, $3,500.
Dasselbe Grundstück, R. White an M. Cannon, $3,000.
Hoyne Ave., 50 Fuß nördl. von Kosciusko Str., 25×125, J. Kranicki an J. Ledtke, $1,300.
Belmont Ave., 209 Fuß östl. von State Court, 50×125, A. M. E. Burgwald an W. D. Richards, $16,000.
Perry Str., 58 Fuß nördl. von Cuyler Ave., 50×161, R. S. Elder an M. W. Bovermann, $3,000.
W. 30 Fuß, Lot 4 und östl. 10 Fuß, Lot 5, Block 17, Rogers Park, J. S. North an C. M. Batter, $2,500.
Lot 9 und 10, Block 5, Murphys Add. zu Rogers Park, F. Endre an A. Reffet, $1,500.
Congreß Str., 50 Fuß westl. von S. 41. Ave., 25×124, C. R. Dutton an T. Moran, $1,000.
S. 41. Ave., 551 Fuß westl. von State
S. 41. Ave., 250 Fuß nördl. von 15. Str., 66×125, J. Ceerle an K. Herringer, $2,400.
111. Str., 551 Fuß westl. von State Str., 66×132, M. Van der Aa an A. Van der Berg, $1,500.
W. 13. Place, 226 Fuß östl. von Union Str., 25×90, M. Nathan an R. Rosenberg, $5,000.
Congreß Str., Nordwest-Ecke S. 43. Ave., 50×124, S. T. Gunderson an A. P. Wilson, $2,600.
N. 51. Ave., 161 Fuß südl. von Chicago Ave., 50×125, F. A. Hill an R. McNamara, $1,200.
Beach Ave., 375 Fuß westl. von Spaulding Ave., 25×123, E. A. Blayney an M. Lester, $4,700.
Monticello Ave., 145 Fuß nördl. von LeMoyne Ave., 25×124, L. Gunderson an E. Fenn, $5,000.
Belle Plaine Ave., 72 Fuß westl. von Hoyne Ave., 25×120, J. A. Bechtel an C. Wittenborn, $1,200.
Sheffield Ave., 304 Fuß südl. von Grand Ave., 50 Fuß zum See, J. L. Cochran an J. B. Meyer, $6,250.
Cornelia Str., zwischen Lincoln und W. Ravenswood Park, 20×124, M. S. Larkin an A. Larkin, $6,000.
62. Str., 133 Fuß östl. von Monroe Ave., 50×110, R. Curran an S. T. Forsman, $20,000.
Harrison Str., 82 Fuß östl. von Robey Str., 19×100, F. C. Baker an A. P. Garean, $3,500.
Springfield Ave., 237 Fuß südl. von North Ave., 24×124, J. A. Newborgh an C. J. Stilling, $4,500.
Seminary Ave., 211 Fuß nördl. von Noble Ave., 48×124, C. O. Hamlin an A. D. Garner, $3,000.
Franklin Str., 54½ Fuß südl. von Locust Str., 26½×100, E. Rogers an A. J. Olson, $7,000.
N. 42. Court, Südost-Ecke Cosgrove Ave., 197×155, A. Hitchcock an J. J. Hayward, $2,500.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Thomas Mulligan, Augusta Pinkesley, 24, 21.
Albert Dabroth, Martha Garpe, 27, 19.
Joseph Betesnik, Mary Fischer, 26, 19.
John Kozlonski, Jozepa Ratajazak, 23, 20.
Louis Roberts, Lucy Corn, 24, 20.
James Mathis, Maggie Coeluis, 25, 19.
Charles L. Roper, Gertrude Rodsk, 33, 23.
William Hansel, Mary Holz, 23, 22.
William Slocum, Nannie French, 24, 24.
Anton Borje, Rosie Sasek, 23, 22.
Bertus Van Weelde, Aentje Kooi, 56, 58.
William F. Granert, Emma Eggerstedt, 29, 19.
Charles Hagstram, Nellie Nord, 23, 22.
John Kolar, Mary Fisher, 22, 21.
William T. Holmes, Sylvia P. Wilson, 28, 26.
Frank Hrock, Mary Ourada, 28, 26.
Mortimer M. Smith, Minnie Lebo, 47, 25.
Hrand N. Tabibian, Asand Kazangian, 28, 18.
John B. Olson, Amalie Bylow, 26, 22.
Augustus Artmann, Mary Hollor, 44, 25.
John M. Peterson, Ida Anderson, 33, 32.
Charles Clayton, Kate Capill, 55, 45.
Joseph E. Burgeß, Margaret Hogan, 29, 27.
Sheldon P. Patterson, Marian E. Austin, gel. A.
Fred Dreß, Mathilda Tithan, 43, 30.
Charles Ankarperg, Ida Sodermann, 25, 23.
Henry Kloos, Marie Meyer, 36, 31.

Die Nickel Plate-Bahn

verkauft Tickets zu $10.50 für die Rundfahrt gelegentlich des G. A. R. Encampment in Buffalo, N. Y. Zum Verkauf am 21., 22. und 23. August. Gut für die Rückfahrt vom 24. bis 31. August inclusive. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. F. E. Scott, T. A., Auditorium Annex. mmfr—21ag

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Stetiger Waiter. Muß Morgens helfen reinmachen; ebenso zweiter Bartender. Müssen junge Männer sein. 1859 W. Madison Str.

Verlangt: Tüchtiger Order-Koch und Waiters. 180 N. Clark Str.

Verlangt: 25 Eisenbahn-Arbeiter, Trackleger, für Wisconsin. Guter Lohn. 121 S. Canal Str., R. Franke & Co.

Verlangt: Waiters. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Energischer, geschäftskundiger Mann zur Hilfe beim Verkauf von Kartoffeln an Restaurant im Down Town Distrikt. Wagen und Pferde an Hand. Nach 6 Uhr Abends zu sprechen. R. Heimbacher, 404 S. Morgan Str.

Verlangt: Bügler an Westen, auch Baisters und Lerners. 456 N. Paulina Str.

Verlangt: Blacksmith für Wagenarbeit und Pferde zu beschlagen. 3647 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Mann, um Pferde zu besorgen. 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: Agenten zum Verkauf von Büchern. — Guter Verdienst. 506 Boyce Building, 112 Dearborn Str. md

Verlangt: Ein guter Carriage-Trimmer. 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: Bäcker als 3. Hand. 38. Str. und Wentworth Ave., Lunchbäckerei.

Verlangt: Canvassers und Kollektors für Lebensversicherung. Assistant Lang, 600 Royal Insurance Gebäude. Nachzufragen 5 Uhr Nachmittags oder 9 Uhr Vormittags.

Verlangt: Guter Butcher, sofort. E. D., 670, 32. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu arbeiten. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein polnisch sprechender Mann oder Junge für Hausarbeit im Butcher-Store, $2 die Woche und Board. Ecke N. Robey Str., nahe Fullerton und Lister Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Mann zum Liefern im Butchershop. 353 Wells Str.

Verlangt: Bäcker, junger Mann an Brot und Rolls. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Butcher, erster Klasse Shoptender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge, um in Bäckerei an Brot und Biscuits zu arbeiten. 227 W. Division Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. Eine der Erfahrung hat in Bäckerei. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bäcker, an Cakes zu helfen und am Wagen zu helfen. 4908 State Str.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Knaben-Jacken. 1151 S. California Ave.

Verlangt: Farmhände. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 17jl1w

Verlangt: Erster Klasse Custom-Zuschneider für Landbestellungen. Solche, welche Stone's Proportionate System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide-Schule, 196 LaSalle Str. 17jl1m

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein erfahrener Trimmer, sowie Maschinen- und Handmädchen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen, Frau oder Mann, für Hausarbeit. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Presser und Maschinenmädchen an Röcken, sowie Mädchen zum Füttern. 10 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Handmädchen an guten Shopröcken. 86 Evergreen Ave. mdr

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. — Stetige Arbeit. 642 Southport Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Erster Klasse Zuschneider an schneidergemachten Damenkleidern. Solche, welche Stone's Superlative System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide-Schule, 196 LaSalle Str. 17jl1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1059 Nelson Str. mdt

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 306 Wabansia Ave. 19jl1w

Verlangt: Geübte Finishers an Damenjackets. — Stetige Arbeit, guter Lohn. 172 Potomac Ave., hinten.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 371 N. Paulina Str.

Verlangt: Mehrere Mädchen an Maschinen, im Schneidershop zu nähen. 78 N. Orchard Str. fmdi

Verlangt: Mädchen, um Taschen in Knabenröcke zu nähen. 555 W. 15. Str. fm

Verlangt: Erste Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 27 Cleveland Ave. fm

Verlangt: 10 erster Klasse Maschinenmädchen und Basters an Westen. Höchster Lohn gezahlt. Gilberts & Lokke, 820 N. Robey Str., 2. Floor. fmdi

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen oder Backen. 324 Evanston Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 571 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für Delikatessen-Store. Zeugnisse verlangt. 571 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen in Familie von 2. 560 Larrabee Str.

Verlangt: Nettes Hausmädchen. Kleine Familie. 567 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 161 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $5. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 388 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Saloon, 23 Canalport Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. $4, $5. Keine Wäsche. 599 Wells Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einem Saloon. 2234 Archer Ave. md

Verlangt: Kindermädchen von 13 bis 14 Jahren, in einer kleinen Familie. 505, 39. Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 103, 13. Pl., nahe Loomis Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder eine Frau ohne Anhang, als Haushälterin. Heim, 488 Francisco Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 48 Curtis Str.

Verlangt: Eine junge tüchtige Frau zum Putzen. Muß gut waschen und bügeln können. Zu erfragen heute Abend. 298 E. Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Haus-, zweite und Restaurant-Arbeit. 624 W. 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 per Woche. 5621 Michigan Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. 223 Hampden Court, 3. Flat, Nordseite.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 348 Racine Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Bäckerei, 332 Maxwell Str.

Verlangt: Mädchen, auch Haushälterin für kleine Familie. Guter Lohn. 49 Jane Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Gute Köchin für Businesslunch. 66 W. Jackson Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 769 Larrabee Str.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4036 State Str., Saloon. mdi

Verlangt: Ein ordentliches Kindermädchen. W. Faeber, 38 Goethe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Küchenarbeit im Restaurant. 183 E. Madison Str. $5 die Woche. Keine Sonntagsarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe im Hause. 352 Dayton Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für zweite Arbeit. 270 E. North Ave., Flat B.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 428 Larrabee Str., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 682 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 270 E. North Ave., Flat A.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen im Store. 459 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen. 264 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 213 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 3423 State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3312 S. Halsted Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1150 S. Western Ave. jmo

Verlangt: Reinliches nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Kleine Familie. — 815 N. Kedzie Ave., 1. Haus südlich von W. North Ave., 2. Flat. jmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Gute Behandlung. 111 Evanston Ave., 3 Block nordöstlich von Clark Str. Limits. jmo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Privat-Familie von 4 Personen. 329, 24. Str. jmo

Verlangt: Viele Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Adams Str., Frau Scholl. 16jl1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, Küchen-, zweite und leichte Arbeit, Kellnerinnen, Haushälterinnen, Geschäfts- und Privathäuser. Stadt und Sommer-Resorts. Finden immer Stellung.— Veritas, beste deutsche Stellenvermittlung, 180 N. Clark Str., Tel. North 215. 13—27jl

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. 6jl1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 1jl1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr Tel.: 498 North.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann (32), welcher Pferde besorgen kann, wünscht Stelle, bei bescheidenen Ansprüchen. Adr. M. 153 Abendpost. mdi

Gesucht: Ein guter Cakebäcker sucht Arbeit. 377 E. North Ave.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als erste Hand an Brot und Rolls. Adr. J. 764 Abendpost. fmdi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mehrere deutsche Dienstmädchen und Wittwen suchen Stellen, Stadt oder Land. 567 Larrabee Str.

Gesucht: Großes und kleines Mädchen suchen Stelle. 199 W. Division Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 808 Lawndale Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin, hat selbst einen kleinen Hausstand. Briefe erbeten unter Z. 812 Abendpost.

Gesucht: Mädchen, nicht lange im Lande, wünscht Stelle, sofort. 49 Hadden Ave., Ecke N. Ashland Ave.

Familienwäsche gut und billig gewaschen und gebügelt, ebenso Gardinen fein gearbeitet. Sendet Postkarte oder sprecht vor. Hand-Laundry, 148 Larrabee Str.

Gesucht: Eine junge Wittfrau sucht Platz als Haushälterin oder in einer Grocery oder Bäckerei. — Mrs. E. R., 401 Wossaw Ave., Avondale.

Gesucht: Wäsche und Schrupp-Plätze. Mrs. Young, 496 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle. 401 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge Frau wünscht Stelle zur Führung einer besseren Haushaltung. Ist auch thätig im Geschäft. A. W., 869 W. North Ave.

Gesucht: Eine stattliche deutsche Frau, 42 Jahre alt, ohne Anhang, passend für irgend ein Geschäft, sucht eine passende Stelle als Haushälterin. Nachzufragen die ganze Woche. 235 Waubansia Ave., Ecke Hermitage Ave.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht leichten Dienst. Bretschneider, 1660 N. Fairfield Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Platz in einem feinen Boardinghaus, bei gutem Lohn. A. D. 869 W. North Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion! Auktion!

$12,000 Stock feiner Groceries werden nächsten Mittwoch, den 21. Juli, in Nr. 274 Blue Island Ave., nahe 12. Straße, an die Meistbietenden, um verschiedene gerichtliche Urtheile zu decken, auf öffentlicher Auktion an Händler ohne Rückhalt verkauft. 274 Blue Island Ave., anfangend 9.30 Uhr Vormittags. mdi

Zu verkaufen: Grocery-, Zigarren- und Candy-Store, sofort, billig, krankheitshalber. 1069 W. North Ave.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, mit guter Route, 2 Pferde und Wagen, wegen Abreise nach Deutschland. Nachzufragen B. C. 86 Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Restaurant und Bäckerei, werth $600, krankheitshalber, für $125. Adr. D. 489 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Custom-Schuhgeschäft, auch werden fertige Schuhe verkauft. Gutes Geschäft. Beste Lage. Adr. 469 E. Division Str.

Zu verkaufen: Guter Meatmarket, sofort, wegen anderen Geschäften. 2532 Butler Str. mdmdo

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, sämmtliches Geschirr, Pferde und Wagen, sehr billig. Adr. H. 706 Abendpost. mdm

Zu verkaufen: Bäckerei-, Delikatessen-, Candy-, Zigarren- und Tabak-Store, billig. Gute deutsche Nachbarschaft. Miethe $13, mit Wohnung. 925 Belmont Ave. mdi

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit! Ein gutgehender Grocerystore sammt Saloon, Ecke, gute Lage, bester Platz an der Nordwestseite, sehr billig. Der Eigenthümer des Geschäftes will sich zurückziehen. Nachzufragen 105 Ost Kinzie Straße, im Zigarren-Store. jl19,26,ag2

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Grocery, Saloon und einer große Halle. Krankheitshalber. 1732 Hoyne Ave., Ecke Melrose Str. jm

Zu verkaufen: Ein kleiner Grocerystore, billig. — Billige Miethe. Verkäufer ist selbst Hauseigenthümer. 729 Elston Ave., nahe Clybourn Place. fjm

Zu verkaufen: Saloon, krankheitshalber. $2.50. — 105 Canalport Ave. fjmo

Zu verkaufen: Billig, Saloon mit oder ohne Orchester, wegen Abreise. 2 Maud Ave. fjm

Meatmarket zu verkaufen: Ausgezeichneter Platz, macht $1000 Geschäfte wöchentlich. Preis $1,000. Günstige Bedingungen. Allerbester Referenzen. Hintze, 711 W. 21. Str. frmo

Zu verkaufen: Butcher Shop mit Dampfeinrichtung. Nachzufragen 132 Webster Ave., 2. Stock. —mi

Zu verkaufen: Eine hochfeine, an der Südseite gelegene „Wiener Bäckerei und Konditorei; krankheitshalber; Preis $3000; muß alles Baarzahlung sein; durchaus nicht anders. Hintze, 711 W. 21. Straße. —di

Feiner Candystore mit Icecream-Parlor, $40 tägliche Einnahmen, Verkaufe billig. Albert, 302, 84 LaSalle Str. 13jl1w

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stallung. 1612 S. State Str. jmo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Zimmer bei ruhigen Leuten. 271 Blackhawk Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 365 W. Taylor Str.

Zwei möblirte Zimmer für Mann und Frau. Frau auf möblirtes Haus Acht zu geben. 1221 Wabash Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 1612 S. State Str. jmo

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein Herr mit Empfehlungen wünscht Zimmer mit Gas und Bad, bei kleiner Familie, östlich von Lincoln Ave. Adr. M. 160 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Store-Einrichtungen für Grocery, Zigarren, Delikatessen und Butcher-Geschäfte, größte Auswahl zu spottbilligen Preisen.
Wir zahlen auch höchste Cashpreise für Grocery- und sonstige Stores, sowie für Fixtures jedweder Art. Rosener & Co., 2254 State Str., Tel. S. 14. 13jl1w

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 19jl1m

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 19jn1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Leichtes billiges Pferd oder Pony. 2595 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 224, 217 S. Water Str.

Zu verkaufen: Ein junges Pferd, billig. 299 Lincoln Ave. md

Zu verkaufen: Alte und junge Homer. 1352 Diversey Ave., nahe Sheffield Boulevard.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für ein feines Rosewood Upright Piano, an $5 monatliche Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 19jl1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upholstered Set, gute Zither, billig. 313 Clybourn Ave.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine Singer- und eine Domestic-Nähmaschine, sofort, sehr billig zu verkaufen. 1359 N. Ashland Ave.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Suche Partner mit einigen tausend Dollars, für ein etablirtes Manufacturing Geschäft, welches keine Konkurrenz hat zwischen Atlantic und Pacific. Kann über die United States vergrößert werden mit genügend Betriebskapital. Großer Profit. Adr. M. 159 Abendpost. mmdo

Verlangt: Ein Partner mit etwas Geld für ein Wurstgeschäft, einer der gut peddeln kann. 829, 32. Str., Front, eine Treppe.

Verlangt: Partner in Bäckerei, habe Ofen und Fixtures. Nachzufragen zwischen 5 und 7 Uhr. 1108 W. Harrison Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter. — Spezialität: Erbschaftssachen und Untersuchung von Abstrakten.
—Zimmer 1107 Ashland Block, 59 S. Clark Str.—
Tel. Expreß 367. 31m3m

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mz*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 28aoli

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entlaufen: Ein Pferd, am Sonnabend Abend, Grauschimmel. Wiederbringer erhält Belohnung bei John Schreiber, Jefferson Park.

Verloren: St. Bernhard-Hündin, geschoren. Belohnung. 2356 N. Hermitage Ave.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 103 Wells Str., nahe Ohio Str. 15jz*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Bargain. Sehr schöne, durchaus moderne Steinfront-Residenz, 2 Stockwerke und Basement, 10 Zimmer, in einem der feinsten Blocks der Südseite. Das Haus ist neu — im vorigen Jahre gebaut, hat Parlor, Lesezimmer, Speisezimmer, Küche und Dienstbotenzimmer im ersten Stock; drei große Schlafzimmer und Tile Badezimmer oben, sowie ein elegantes Billardzimmer im Basement. — Alle neuesten Verbesserungen — nickelplattirte Plumbing, Dampfheizung. Gas und elektrisches Licht, heißes und kaltes Wasser, Gaskamine, Waschküche, Spiegelglas-Fenster in beiden Stockwerken, Hartholz-Einrichtung, Parquet-Fußboden; in Wirklichkeit alles, was zu einem hochfeinen, modernen Wohngebäude gehört. Da der Eigenthümer nach New York zieht, so muß dieses Haus schnell verkauft werden, und wer es bekommt, erhält einen wundervollen Bargain. Ratenzahlung nach Uebereinkunft. P. A. Conne, c. o. The Hub, State und Jackson Str.

Wisconsin Farm-Heimstätten!

Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten am 6. und 20. Juli. 20ap,jmdi*

C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Zu verkaufen: Leere Lot, 396 Lawndale Ave.; muß verkauft werden. Näheres bei William Meyer, 453 Monticello Ave., nahe Chicago Ave. —23jl

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
10ap1j A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.
Chicago Mortgage Loan Co.
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.
Chicago Mortgage Loan Co.
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. E. Boelter, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 7jl1m

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 22jnlm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 524 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 9my*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. D. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mdw

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5%, 5½% und 6%, nach Lage und Werth. Chas. L. Berner, 201, 36 LaSalle Str. 10jl1m

Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jl1j

Anleihen gemacht in Beträgen von $1000—$5000. Gute erste Hypotheken zum Verkauf. R. R. Badenoch, Zimmer 1110, 131 LaSalle Str. 17jl1m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. J. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Room 604, 100 Washington Str., Chicago Title and Trust Building. 17fe*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen-Schneiderei.
Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Wir haben die größte und beste Schule für Damenschneiderei in der Welt.
Der Grund hierfür ist klar: Wir sind die einzige Gesellschaft, die ihren Schülern die wundervolle McDowell Garment Drafting Maschine liefern kann.
Diese Maschine wendet in jedem Falle das thatsächliche Maß an, genauer sogar als das Winkelmaß, und erfordert nur ein Zehntel der Zeit zum Lernen und ein Fünftel der Zeit um ein gutes Muster auszuschneiden.
Das Winkelmaß arbeitet zu langsam, zu schwierig im Gedächtniß zu behalten und im Ganzen zu komplizirt.
Tausende von Kleidermacherinnen haben ihr Winkelmaß aufgegeben und unsere Drafting Maschine eingeführt, welche so einfach und leicht zu verstehen ist; sie übertrifft alle Methoden in Facon, Grazie und Schönheit, und hat auf der Weltausstellung wie auch überall, wo sie ausgestellt war, den ersten Preis erhalten.
Unser Lehrplan ist am vollständigsten; er umfaßt jede Art von Taillen, Röcken, Aermeln, Mänteln, Jackets und Besatz in allen Departements. Jetzt ist die Zeit sich auf das Frühjahrsgeschäft oder auf eine gute Stellung vorzubereiten. — Muster irgend einer Art nach Maß zugeschnitten.
mmja* Die McDowell Co., 78 State Str.

S. T. Taylors französ. Zuschneide-Akademie, New York u. Chicago.
Das S. T. Taylor System ist das einzige System, das nicht schablonenmäßig ist und nicht mehr verbessert werden kann, indem es für alle Gestalten die neuesten Moden mit weniger Arbeit anzufertigen zuläßt, als irgend ein anderes System. Leute, welche das S. T. Taylor System anwenden, können die sich am Besten zahlenden Stellungen erhalten. Französische importirte Muster nach Maß zugeschnitten. S. T. Taylor Co., Coons & Co., Agenten. 30. E. Washington. 7jl,mſm,4w

Jackson's System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen, und das schnellste in seiner Anwendung. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maß zugeschnitten. 209 State Str. 17jl1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Boardbills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 3jl1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Konstabler.

Löhne, Noten, Miethe und Kostrechnungen, alte Judgement, für arme Leute kollektirt. Advokaten und Konstabler, um sofort allen Fällen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Keine Kosten wenn erfolglos. Zimmer 8, 128 und 130 LaSalle Str. Bewahrt Euch diese Anzeige auf. 9jl1m

Herren-Anzüge, Hosen und Ueberzieher (nicht abgeholte Waare) spottbillig zu verkaufen. Anzüge und Dresses gereinigt und gefärbt. Handschuhe gereinigt 5c. Färberei, 110 Monroe Str., Columbia Theatre Building. 12jl1m

Garantirt korrekte Vermessungen, Bauten, Bauplätze. — Heinze, Stadt, Land, geprüfter Regierungs-Vermesser. 83 McVickers Theater. 3jl1m

Schindeldächer werden verfertigt oder reparirt. — Wm. Zimmer, 995 W. 18. Str. 17jl1w

George Martin, früher wohnhaft 436 Milwaukee Ave., wird gebeten, seine Adresse unter M. 153 Abendpost abzugeben.

Patente besorgt.— Meltzer, 83 McVickers Theater. 3jl1m

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 670 Milwaukee Ave. 19jl1m

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

C. S. Mensch, 2217 N. Ashland Ave.
K. Walter, Nordwest-Ecke Ashland und Belmont Ave.
John Hellgeist, 651 Belmont Ave.
Aug. Ihde, 849 Belmont Ave.
F. Henneike, 857 Belmont Ave.
Mr. Lemke, 1219 Belmont Ave.
Mrs. Geolfs, 1325 Belmont Ave.
C. D. Nelson, 228 Burling Str.
Chas. Berming, 51 Center Str.
H. Von Horn, 116 Center Str.
H. Erben, 139 Center Str.
Mrs. C. Salzmann, 143 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. N. Basler, 211 Center Str.
F. Kaderli, 273 Center Str.
Mrs. Gottman Nordost-Ecke Clark u. Erie-Str.
Mrs. Scott, Nordost-Ecke Clark u. Ontario-Str.
M. Boezig, 421 Clark Str.
Paul Baly, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Str.
H. Recher, 590 Clark Str.
A. Carroll, 650 Clark Str.
F. H. Lieb, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. W. Ahrens, 144 Clybourn Ave.
Fred Fromm, 206 Clybourn Ave.
B. Shirmer, 249 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
C. Traffley 403 Clybourn Ave.
S. S. Lightholl 1354½ Diversey Ave.
Chas. Adam, 143 E. Division Str.
J. F. Mulligan, 225 E. Division Str.
F. C. Krueger, 256 E. Division Str.
Carl Jephson, 282 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
W. J. Hunt, 407½ E. Division Str.
A. Frantzen, 51 Eugenie Str.
John Dobler, 980 N. Halsted Str.
D. Weber, 195 Larrabee Str.
W. M. Barger, 369 Larrabee Str.
Jos. Verhaag, 491 Larrabee Str.
Geo. Bachman, 561 Larrabee Str.
Miß Anna Pfoettner 571 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
C. M. Pearson, 217 Lincoln Ave.
A. C. Karsten, 378 Lincoln Ave.
C. Peterson, 411 Lincoln Ave.
C. Eisler, 486 Lincoln Ave.
C. R. Day, 477 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Ave.
Jos. Munk, 756 Lincoln Ave.
Jac. Laufers, 831 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
G. Hammer, 1039 Lincoln Ave.
H. W. Graf, 1040 Lincoln Ave.
C. C. Stephan 1186 Lincoln Ave.
Fred Klamm, 1201 Lincoln Ave.
Andrew G. Stuart, 246 E. North Ave.
Robert Nemo, 322 E. North Ave.
F. Eicker, 365 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
Frank Keßler, 378 Orleans Str.
A. H. Down, 47 Rush Str.
Marx, 259 Rush Str.
B. Morris, 828 Racine Ave.
Emil Schneider, 125 Sheffield Ave.
Mrs. Hollinger, 137 Sheffield Ave.
Mrs. H. J. Carroll, 152 Sheffield Ave.
A. R. Bang, 262 Sedgwick Str.
John Stein 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
Meislers Fair, 587 Sedgwick Str.
C. E. Stoner, 605 Sedgwick Str.
Mrs. Ferian, 90 Wells Str.
B. Molk, 121 Wells Str.
L. Foeter, 141 Wells Str.
H. Weiß, 254 Wells Str.
Harding Bros., 271 Wells Str.
R. A. Bushnell, 280 Wells Str.
M. Zimmer, 306 Wells Str.
Geo. M. Berg, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 367 Wells Str.
H. Halley, 383 Wells Str.
W. Rutherford 511 Wells Str.
M. Schiedinger, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. A. Warren, 575 Wells Str.
Mrs. Clark, 655 Wells Str.
C. W. Sweet, 683 Wells Str.
Mrs. Rosenfeld, 73 Webster Ave.
J. Schrader, 51 Willow Str.
Millers Stocking Factory, 57 Willow Str.
G. J. Putman, 66 Willow Str.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Ave.

Südseite.

Mrs. Frankson, 1917 Archer Ave.
C. B. Jäger, 2155 Archer Ave.
B. Petterson, 2414 Cottage Grove Ave.
J. Shober, 2642 Cottage Grove Ave.
J. Dimmer 2643 Cottage Grove Ave.
J. C. Daily, 3705 Cottage Grove Ave.
Wm. Bonfield, 3950 Cottage Grove Ave.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Holst, 3103 S. Halsted Str.
J. Wassermann, 3240 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuich, 3426 S. Halsted Str.
J. Weinstock, 3631 S. Halsted Str.
F. Riese, 3637 S. Halsted Str.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str.
C. Treey, 104 E. Harrison Str.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren St
Mrs. Hirsch, 1351 Wabash Ave.
F. Larkins, 2724 S. State Str.
G. B. Brüming, 3902 S. State Str.
H. Weinhold, 2242 Wentworth Ave.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
J. C. Pfau, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Mrs. A. Bieth, 3015 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
L. Brenwasser, 6 E. 26. Str.
J. B. Adams, 9 E. 26. Str.
F. Felers, 121 E. 35. Str.
W. Bilpw, 131 E. 35. Str
W. Horton, 39 E. 37. Str.
J. Wilhelmi, 143 E. 39. Str.
L. Bergen, 391 E. 45. Str.
H. Dixon, 455 E. 47. Str.

Town of Lake.

H. Krause 5324 S. Ashland Ave.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Nordwestseite.

I. Fetcoon, 281 N. Ashland Ave.
A. Wörleus, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
A. L. Lannefeld, 422 N. Ashland Ave.
John Nelson, 488 N. Ashland Ave.
J. Eclowicz, 476 N. Ashland Ave.
Mrs. B. Krizek 163 Augusta Str.
C. M. Leviton, 267 Augusta Str.
Adolph Domke, 213 Blackhawk Str.
W. H. Adams, 973 California Ave.
R. Zimmermann, 1015 California Ave.
E. Schonlauber, 256 W. Chicago Ave.
Mrs. Moch, 308 W. Chicago Ave.
J. Rodgers, 348 W. Chicago Ave.
D. Rubinstein, 376 W. Chicago Ave
A. Treyelt, 382 W. Chicago Ave.
E. Peuch, 416 W. Chicago Ave.
O. Maas, 422 W. Chicago Ave.
H. Brandt, 442 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 444 W. Chicago Ave.
D. Abrams, 556 W. Chicago Ave.
R. Weinberger, 585 W. Chicago Av
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Mrs. Roscher, 857 W. Chicago Av
M. Levy, 116 W. Division Str.
P. Kröppel, 250 W. Division Str.
P. G. Hedegard, 281 W. Division Str.
E. Lüdtge, 284 W. Division Str.
T. Markowitz, 312 W. Division Str.
E. Benz, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
Mrs. Johnson 518 W. Division Str.
J. Makon, 536 W. Division Str.
J. Miller, 722 W. Division Str.
Mrs. B. Wismann, 139 W. Erie Str.
Mrs. B. Jackson, 447 W. Erie Str.
John Miller, 441 W. Fullerton Ave.
W. H. Crowe, 194 Grand Ave.
W. C. Kerschner, 212 Grand Ave.
C. Christianson, 313 Grand Ave.
C. W. P. Nelson, 335 Grand Ave.
C. M. Palmer, 350 Grand Ave.
F. G. Brower, 465 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave
W. J. Howard, 164 N. Halsted St
R. Ellefson, 250 W. Huron Str.
J. Aichenberger, 429 N. Lincoln [illegible]
John Davis 887 Maplewood Ave
C. A. Bock, 63 McReynold Str.
Henry Steinohrt, 154 Milwaukee
P. J. Henrichs, 165 Milwaukee
B. Jaffee, 195 Milwaukee Ave.
J. Pieterson, 224 Milwaukee Ave
J. Lutthens, 253 Milwaukee Ave.
F. Thompson, 261 Milwaukee Ave.
James Collins, 309 Milwaukee Ave.
M. P. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Ave.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
E. Poliakoff, 602 Milwaukee Ave.
M. Limburg, 913 Milwaukee Ave.
B. Theiss 1019 Milwaukee Ave.
Mrs. A. Stucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Jochim, 1147 Milwaukee Ave.
Mrs. Jacobs, 1559 Milwaukee Ave.
Geo. Schall, jr., 826 Mozart Str.
A. Bock, 897 Mozart Str.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Str.
Peter Carr, 329 Noble Str.
J. Schikowsky, 295 W. North Ave.
Mrs. M. Buttenschan, 407 W. North Ave.
Mrs. Kroll, 655 W. North Ave.
Chas. Hofeldt, 737 W. North Ave.
C. Hanson, 795 W. North Ave.
Ch. Agger, 908 W. North Ave.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.
Mrs. J. Renson, 708 N. Paulina Str.
T. Gillespie, 228 N. Sangamon Str.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
Mrs. Nowlan, 221 Wabansia Ave.
John Strudtmann, 767 N. Western Ave.

Südwestseite.

G. P. Blickhahn, N.-O.-Ecke Adams u. Green Str.
A. J. Fuller, 37 Blue Island Ave.
Jas. McKernan, 54 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
Mrs. Manuth, 210 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
R. C. Bock, 65 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Wm. Von Derborn, 113 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
H. Gareis, 12 Desplaines Str.
Stork, 27 S. Halsted Str.
F. E. Emperius, 37 S. Halsted Str.
C. Enghange, 45 S. Halsted Str.
Miß H. Reich, 96 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Burger, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Jacob Feldman, 435 S. Halsted Str.
Henry Schultz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 666 S. Halsted Str.
H. Dreisvogt, 670 S. Halsted Str.
J. Neumann, 706 S. Halsted Str.
Mrs. Kuballa, 144 W. Harrison Str.
Mary J. Gallway, 210 W. Harrison Str.
J. C. Farrell, 1128 W. Harrison Str.
Chas. Levy, 1288 W. Harrison Str.
J. Thompson, 845 Hinman Str.
S. Schultz, 193 W. Lake Str.
R. Rumford, 445 W. Lake Str.
B. Angear, 482 W. Lake Str.
H. Peterson, 753 W. Lake Str.
Union News Co., S.-O.-Ecke Madison u. Canal
F. Hoppe, 127½ W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
M. Bell, 751 W. Madison Str.
Mrs. L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. C. Aldworth, 60 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
J. L. Farley, 113 Western Ave.
J. Jaffe, 295 W. 12. Str.
Mrs. Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Jos. Linden, 310 W. 12. Str.
John Goldnetz, 563 W. 12. Str.
J. Gilman, 280 W. 14. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
John Laffahn, 151 W. 18. Str.
Louis Goldner, 184 W. 18. Str.
H. Straub, 839 W. 21. Str.
W. S. Sachs, 869 W. 21. Str.
H. Stoeffhaas, 872 W. 21. Str.
Wagner, 913 W. 21. Str.
J. Carmody, 845 W. 21. Place.
W. Petersen, 870 W. 21. Place.

Kantors' Fritz.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(Fortsetzung.)

Hempel berichtete, daß alle Anweisungen des Oberroßarztes sorgfältig ausgeführt worden seien. Der Zappelphilipp sei indessen von Stunde zu Stunde elender geworden. Um acht Uhr früh habe man noch einmal zu Dr. Klinker geschickt, der auch gekommenmen sei, das kranke Thier aber aufgegeben habe. Dr. Klinker habe gemeint, der Zappelphilipp sei an einer Darmverschlingung zu Grunde gegangen.

Kölpin schritt in steigender Aufregung nach dem Stalle, wo das ganze Personal um den Box des verendeten Pferdes versammelt war. Fritz standen die Thränen in den Augen; er war sich bewußt, seine Pflicht erfüllt zu haben — um so größer war sein Schmerz um den Verlust des ihm anvertrauten Thieres.

Graf Wendelin rief Fritz zu sich heran.

„Hast Du alle Befehle des Oberroßarztes befolgt?" fragte Kölpin.

„Alle, Herr Graf."

„Es scheint aber nicht! Dem Zappelphilipp hat nie etwas gefehlt — er war kerngesund — nur durch Deine Nachlässigkeit kann er zu Grunde gegangen sein!"

„Herr Graf verzeihen — aber ich bin mir keiner Nachlässigkeit bewußt!"

„Widersprich nicht," rief Kölpin heftig und mit drohender Stimme. „Ich weiß, was ich sage! Du bist ein Schlingel — hast Du verstanden? — ein Schlingel bist Du!"

Fritz wurde glühend roth.

„Ich verbitte mir das, Herr Graf," sagte er festen Tons.

Kölpin war starr. „Ah — ah — Du verbittest Dir das!?" wiederholte er höhnisch und faltete die Hände über dem Knauf seines Säbels. „Das ist ja eine ganz neue Tonart, die hier einzureißen scheint! Steh einmal an, Du verbittest Dir, daß ich Dich Schlingel tituliere! Gut — so werde ich Dich säuberlicher anfassen und werde Dich „Herr" nennen. Also, mein lieber Herr, Du wirst auf der Stelle Deine Siebensachen zusammenpacken, wirst Dir von Hempel Deinen Lohn auszahlen lassen und dann schleunigst das Haus verlassen! Aber schleunigst, rathe ich Dir. So empfindsame Seelen, wie Du bist, können wir hier nicht brauchen!"... Er wandte sich um. „Schicken Sie zu Dr. Klinker, Hempel, und lassen Sie ihn bitten, am Nachmittage die Sektion des Zappelphilipp vorzunehmen."....

Und ohne einen Blick auf das todte Thier zu werfen, verließ der Graf klirrenden Schritts den Stall.

Fritz sprach kein Wort. Stumm schritt er zur Thür; er wollte auf seine Kammer gehen, sich umkleiden und auf der Stelle das Haus verlassen. Wohin er sich wenden sollte, wußte er noch nicht; es drängte ihn nur, möglichst schnell von hier fortzukommen — Bitterkeit und Trotz füllten sein Herz.

Hempel schritt ihm nach.

„Ein Wort, Fritz," rief er. „Du warst unvorsichtig, my dear boy" — und der alte Jockey schüttelte bekümmert den Kopf — „mein Himmel, ist denn die Bezeichnung Schlingel eine so furchtbare Beleidigung?! Habe doch oft gehört, daß ihr euch im Stalle ganz andre Redensarten an den Kopf geworfen habt! So böse hat's doch der Graf auch nicht gemeint!.... Weißt Du, Fritz, da gibt es ein englisches Wort, das heißt self-discipline oder zu deutsch Selbstzucht. Lerne ein wenig mehr Selbstzucht, lerne Dich selbst beherrschen und zu geeigneter Stunde das Maul halten, dann wirst Du glatter durch's Leben kommen. Was nützt Dir denn nun Dein trotziges Widersprechen? Du verlierst eine gute Stelle und kannst lange suchen, eh Du eine ähnliche findest. Und was soll ich alter Kerl hier ohne Dich machen? Ich habe Dich lieb gewonnen — wahrhaftig, als ob ich Dein Vater wäre — und nun rückst Du mir aus! Das ist nicht hübsch von Dir, boy, und es kränkt mich."....

Fritz biß sich fest auf die Unterlippe, aber er erwiderte nichts. Still ging er an der Seite Hempels über den Hof. Es mochte ja richtig sein — vielleicht wäre es besser gewesen, er hätte den Mund gehalten, hätte das Schimpfwort des Grafen ruhig heruntergeschluckt; aber der Aerger über die Ungerechtigkeit seines Herrn war ihm wie Siedehitze zu Kopfe gestiegen — er hatte nicht schweigen können! —

„Bevor Du gehst, will ich Dich noch einmal sprechen, Fritz," sagte Hempel, stehen bleibend. „Ich muß wissen, was Du vor hast. Ich bleibe im Stall — da findest Du mich."....

Fritz nickte und stieg die schmale Holztreppe in seine über den Ställen gelegene Kammer hinauf. Hier begann er sich auszukleiden und an Stelle der bunten Livree das ihm gehörige Zivil anzulegen. Dann zog er die unter dem Tische stehende Holzkiste mit den Eisenscharnieren hervor, die ihm die Frau Pastorin beim Abschiede aus Klein-Busedow als Koffer mit auf den Weg gegeben hatte.

Als er den ungefügen Deckel zurückschlug, fiel sein erster Blick auf die verstaubte Bibel aus dem Vaterhause. Sie hatte während der ganzen Zeit, die er in Diensten Kölpins verlebt, in der Holzkiste gelegen. Ein Gefühl der Rührung überkam Fritz beim Anblick des alten Folianten, der ihm die Heimath zurückrief. Vorsichtig nahm er das Buch an sich und fegte mit dem Taschentuche die Staubschicht, die den schweinsledernen Einband bedeckte, herunter. Um eine der Ecken hatte sogar eine kleine Spinne ihr Netzgefüge geschlungen. Fritz legte die Bibel auf den Tisch und schlug sie auf. Zum erstenmale betrachtete er mit einem gewissen Interesse die schön kolorirten Anfangsbuchstaben und die dicken schwerfälligen Typen. Er versuchte einige Zeilen zu lesen, aber er vermochte sie nicht zu entziffern. Das mußte lateinisch sein oder sonst irgend ein Kauderwelsch! Seine Mutter hatte zwischen die Blätter der Bibel gewöhnlich die Briefe gelegt, die sie aufheben wollte, — da war zum Beispiel noch einer von Onkel Ede, dem Lokomotivführer, der später bei einer Kesselexplosion um's Leben gekommen war! Er datirte aus den sechziger Jahren — das war lange her.... Fritz klappte das alte Buch wieder zusammen, hüllte es aber sorglich in Zeitungspapier, ehe er es von Neuem in die Holzkiste legte.

Dann machte er sich daran, mit vorsichtiger Hand die Oblaten zu lösen, mit denen er die Neu-Ruppiner Bilderbogen an die Wände geklebt hatte. Die bunten Dinger sollten nun zum drittenmale ihren Platz ändern — und unwillkürlich seufzte Fritz beschwerten Herzens auf: er hatte noch nicht daran gedacht, wo er in der kommenden Nacht schlafen würde. Er zählte seine kleine Barschaft; viel hatte er nicht erspart, aber immerhin genug, um in den nächsten zwei, drei Monaten sorglos leben zu können, und dann blieb ihm auch noch das Sparkassenbuch, das Pastor Hartwig für ihn aus dem Erlös der Versteigerung der elterlichen Hinterlassenschaft gekauft hatte.

Fritz überlegte hin und her, was er nunmehr anfangen solle, und kam schließlich auf den Gedanken, mit Sack und Pack zu seinem alten Spielkameraden Otto in der Melchiorstraße zu fahren; ein paar Tage würde der ihn sicher mit Freuden aufnehmen und dann konnte man gemeinsam das Fernere berathen. Otto war ein anschlägiger Kopf — vielleicht konnte er ihm helfen.

Die letzten Habseligkeiten waren schnell zusammengepackt, dann ging Fritz zu Hempel, um von diesem Abschied zu nehmen. Der alte Jockey war sehr bewegt und versuchte seine Rührung dadurch zu verbergen, daß er den kurzen schwarzen Zigarrenstummel, den er wie gewöhnlich in der Mundecke trug, wohl ein Dutzend Mal hintereinander anzündete. Auch er hielt es für das Beste, daß Fritz sich in den ersten Tagen bei seinem Freunde einzuquartiren versuche; er versprach auch, sich sofort in Fritzens Interesse um zu thun und ihm Nachricht zu geben, sobald er von einer sich für ihn eignenden Stellung etwas hören werde.

Zu Ehren Basedows, des langen Nickel und „Mister" Toms muß es gesagt sein, daß alle drei bei der Verabschiedung Fritzens von ihnen sich ihrer gewöhnlichen dummen Redensarten völlig enthielten. Es that ihnen zweifellos leid, einen guten, allzeit necklustigen und ihnen gegenüber nie empfindlichen Kameraden in dem Scheidenden verlieren zu müssen. Selbstverständlich vergaß Fritz nicht, sich auch dem alten Aalkrug und seiner Gattin in aller Höflichkeit zu empfehlen; er traf Spirius, den Küchenchef, zu einer Frühstücksstunde bei ihnen, und alle Drei entließen ihn mit guten Wünschen und der ebenso gut gemeinten Einladung, sich dann und wann wieder einmal zu zeigen, damit man doch gegenseitig wisse, wie es dem Einen oder Andern in der Welt ergehe.

Einen Augenblick hatte Fritz überlegt, ob er auch Vegesack, dem Oberkutscher, die Hand zum Abschiede reichen solle. Da aber siegte wieder der Trotz in ihm. Er wußte, daß er dem albernen Schleicher immer ein Dorn im Auge gewesen war und hatte das Empfinden, als müsse Vegesack sich freuen, ihn aus seiner Umgebung los zu werden — wozu da noch das Komödienspiel des Abschieds! —

Nickel hatte in liebenswürdiger Bereitwilligkeit eine Droschke herbeigeholt, und Tom mühte sich unter Verschleuderung einer Unmasse englischer Kraftflüche damit ab, die Holzkiste Fritzens vor das Portal zu schaffen; Aalkrug, Spirius, Hempel, Basedow, die Zofe der Gräfin, einige Küchennymphen und selbst die alte Henneken, eine taube achtzigjährige Person, die schon den Deesenhoffener Grafen auf ihren Knien geschaukelt und nun im Kölpin'schen Hause das Gnadenbrot erhielt, hatten sich zusammengefunden, Fritz das Geleite zu geben. Gerade als dieser in die Droschke stieg, bog Wendelin, auf seiner „Meermaid" aus der Kaserne kommend, um die nächste Straßenecke. Ein ärgerliches Zucken flog über sein Gesicht, als er den ganzen Troß seines Hauses um Fritz versammelt sah; er sagte indessen kein Wort, faßte nur an die Mütze und grüßte mit gnädigem Kopfnicken seine respektsvoll Platz machenden Leute.

So fuhr denn Fritz in die innere Stadt hinein und damit neuen Schicksalen und veränderten Verhältnissen entgegen. Er machte sich wenig Gedanken darüber, was aus ihm werden solle; daß er sich auch weiterhin in der Welt zurechtfinden werde, war ihm zweifellos — mit einem offenen Kopfe und zwei starken Fäusten kann man, so meinte er, nicht untergehen.

In irgend einer kleinen Winkelstraße, über deren holpriges Pflaster der Wagen stuckerte, hörte er vom Trottoir aus seinen Namen rufen. Der kleine Herr Mausebrei, wie immer mit einem mächtigen Paket unter dem Arme und einem sichtbaren Metermaß in der oberen Rocktasche, winkte ihm lebhaft zu und ruhte nicht eher, bis Fritz halten ließ und Mausebrei ihn sprechen konnte.

„Glückliche Fügung!" krähte der kleine Mann, „habe in den letzten Tagen dreimal den Anlauf genommen, Euch zu besuchen, Sohn der Giganten, — aber immer wieder kam mir des Lebens Unverstand störend dazwischen! Elendes Dasein ohne den Glanz der Poesie und des holdesten Scheins! Wo geht die Reise hin?" — Fritz erzählte mit kurzen Worten sein Geschick, aber Mausebrei schien der Tragik der Ereignisse keine Empfindung entgegenbringen zu wollen.

„Superbus, superbe, sagt der Lateiner," hob er von neuem an und nickte wohlgefällig mit dem kleinen, spitzen Kopfe, „das kommt mir gerade recht! War eine gute Idee von Ihnen, junger Römer, die Fesseln zu brechen und dem Herrendienst salve zu sagen! Einst wird kommen der Tag, sag' ich Ihnen, da man froh sein dürfte, Sie noch an der Kette zu haben, und mit Stolz werden Sie dann dem blutsaugerischen Geschmeiß, so sich vom Marke des Edlen nährt, den Rücken wenden und triumphirend erwidern: quid non! Denn Sie werden steigen und siegen und" —

„Lieber Herr Mausebrei, die Droschke kostet Geld" —

(Fortsetzung folgt.)

Komisches aus dem preußischen Abgeordnetenhaus.

Eine Zusammenstellung von Beispielen unfreiwilliger Komik aus den Jahren 1896 und 1897, gesammelt im preußischen Abgeordnetenhaus, wird in der „Kreuzzeitung" mit folgender Vorbemerkung veröffentlicht: „Man hat diese Aussprüche, deren Komik von den Rednern nicht beabsichtigt war, sofort aufgezeichnet. In den stenographischen Berichten dürften sie nicht zu finden sein, da die Redner wahrscheinlich bei der Korrektur ihrer Reden auf ihr Versprechen aufmerksam geworden sind. Um bei der Veröffentlichung jede Unfreundlichkeit zu vermeiden, sind die Namen der Redner weggelassen."

Diese Sache hat doch ein zweischneidiges Gesicht.

Diese Vorlage ist ein Kind meines Herzblutes.

Ich spreche hier nicht als Abgeordneter, sondern als Vertreter meiner Wähler.

Vieles auf dem Lande ist Zwang, nur die Produktion von Kindern ist nicht Zwang, die steigt stetig.

Da war eine Mauer da und mit der Mauer war schließlich nicht mehr zu rechnen.

Wir thun, was wir thun, und werden es auch in Zukunft thun.

Wir müssen auf die Vereinfachung dieser Mißgeburt hinwirken.

Wir machen ja alle in den großen Staatstopf.

Bedenken Sie, daß sich die alten Werder'schen Obstfrauen mit der Zeit in elegante Dampfschiffe verwandelt haben.

Nach sieben Jahren glauben wir endlich der guten Hoffnung entgegensehen zu können.

Ich will noch zwei Gesichtspunkte anführen, welche geeignet sind, die Sache von einem weiteren Gesichtspunkte anzusehen.

Es stehen dem Cölibat gewisse andere schwerwiegende Verpflichtungen gegenüber.

Im vorigen Sommer hatte unser Herrgott ein Einsehen für unsere gerechte Sache und ließ in Steinbruch eine großartige Schweineseuche ausbrechen.

Der kleine Metzger, welcher das kleine Schwein vielleicht nur einmal im Jahre schlachtet.

Dann ist die Genossenschaft ein todtgeborenes Kind, ehe es geboren ist.

Ich habe mich in meinem logischen Gewissen verpflichtet gefühlt.

Dann haben Sie in den letzten Jahren der Bewegung mit geschlossenen Augen zugesehen.

Bei uns in Westfalen, wo die Leute weit auseinander wohnen, muß die Frau, wenn sie Nachmittags aus der Kirche kommt, ihre Bedürfnisse befriedigen können.

Wir lassen uns in Dekaden von drei Jahren Sanitätsberichte erstatten.

Der Gesetzentwurf ist von allen Seiten des Hauses mit schweren Bedenken begrüßt worden.

Man kann einem gescheidten Menschen eine Dummheit so lange vorreden, bis er sie glaubt.

Ich kündigte in einer Versammlung an, ich würde über die Maigesetze sprechen. Da wurde ich aufgelöst.

Wenn die Lehrer Kinder bekommen in dem Alter, daß sie auf's Gymnasium gehen.

Wie steht es nun, wenn Herr N. auftritt und einen Heiligenschein um die Person des Zentrums zu weben versucht?

Regierungsräthe sind solche Beamte, welche avanziren, und solche, welche nicht avanziren.

Man zieht die Hosen nicht stramm, um dabei die schönen Formen zu bewundern.

Der starke Tabak, welchen er im Reichstag verzapft hat.

Man wirft den Handwerkern vor, daß sie sich auf alte Zöpfe stützen wollen.

Nun ist, m. H., das Schwein gar nicht einmal so ein Schwein, als welches es immer geschildert wird.

Die Streitart wird nicht begraben, sondern erst recht zum Leben kommen.

Der Umbau des Bahnhofes Kassel ist nicht ein Lokal, sondern ein Weltschmerz.

Er hat geschwiegen und auf meine zweite Aufforderung sein Schweigen verdoppelt.

Das Ei wird noch ganz andere Dinge ausbrüten.

Sie haben geschwiegen sowohl nach der einen, wie nach der anderen Seite.

Eine Fassung, die einen Mißbrauch so unmöglich als möglich macht.

Es gibt auch eine platonische Liebe, die dem Geliebten wenig einbringt.

Das sagte der Minister, als er schon die Genehmigung zum Legen des Eies in der Tasche hatte. Es ist für uns unschmackhaft. Aber es gibt eine zahlreiche Partei im Reichstage, die durch ihre Schadenfreude beweist, wie schmackhaft ihr das große Ei des Ministers ist.

Ich werde die erwähnte Königsberger Kaufmannschaft auf den Tisch des Hauses niederlegen.

M. H., wir halten daran fest, daß die Gemeindevertretung ein überflüssiges Bedürfniß ist.

—Komische Auskunft. — „Kann ich Fräulein Anna sprechen, die nette Stütze der Hausfrau?" — Bedienter: „Ich glaube nicht, die stützt grade."

— Sein Gedanke. — Student: „Nun Onkel, warum stehst Du permanent am Fenster?" — Onkel: „Ich erwarte eine Brieftaube." — Student: „Eine Geldbrieftaube?"

— Ein Beweismittel. — Richter (zum Kläger): „Wie wollen Sie beweisen, daß die Ohrfeige, die Ihnen der Angeklagte gegeben, gar so kräftig war?" — „Ich bitte, Herr Richter, der Angeklagte ist Claqueur!"

Eine Henne

des Besitzers Wieczorer in Wybranowo hat, wie das „Wongrow. Kreisblatt" erzählt, heimlich in einem Roggenfelde zwölf Hühnchen ausgebrütet, mit denen sie vor einigen Tagen zum Vorschein kam. Sieben derselben hatten aber ein anderes Aussehen und entpuppten sich als Rebhühner. Die Haushenne hat da unzweifelhaft ein altes Rebhuhnpaar aus dem Neste vertrieben und letzteres selber als Lege- und Brutstätte benutzt. Die Rebhühner sind munter, folgen willig der „Stiefmutter" und suchen unter ihren Flügeln Schutz, der ihnen auch gern gewährt wird.

— Kasernenhofblüthen. — „Puffke, Sie passen zum Soldaten wie'n Möbelwagen zum Studentenumzug!" — Feldwebel: „Meier, machen Sie doch kein so unheimliches Gesicht, Sie müssen stets in die Welt blicken, als ob Sie photographirt würden!" — Sergeant: „Lehmann, sind Sie ein Tölpel! — Ick globe, wenn Sie och den Nordpol entdeckten —Sie wüßten nischt mit dem Ding anzufangen!"

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 3. Juli 1897.

Die Stadt fängt, wie alljährlich um diese Zeit, an, sich zu leeren. Die Schulen sind gestern geschlossen worden bis August, und der große Exodus der Ausflügler, Sommerfrischler und Erholungsbedürftigen nach allen Richtungen der Windrose hat begonnen. Der Berliner zieht in dieser Beziehung die Ostsee, wo eine ganze Reihe von Seebädern, von den fashionablen und theuren Heringsdorf, Saßnitz, Zoppot, Arkona, Heiligendamm bis zu den allerprimitivsten zur Erfrischung von Leib und Seele einladen, oder den Harz vor. Aber Tausende zieht es auch anderwärts hin — nach den Thüringer Wäldern und Höhen, nach den Nordseeinseln, nach dem Rhein, dem Speßart, Süddeutschland, Oberbaiern, Tyrol, Salzburg, dem Bodensee oder der Schweiz. Und schon haben wieder die Zeitungen Nachrichten von Abstürzen mit tödtlichem Ausgange aus den Hochgebirgen gebracht. Die jungen Leute, die richtigen Sportfexe, unternehmen zweimonatliche Touren per Zweirad, bis hoch in die Alpen hinein. Ein Freund, der vor einigen Wochen in dem bairischen Karwandelgebirge war, erzählte mir, wie er dort auf allen Wegen und Bergpfaden, selbst den steilsten, die Radfahrer zu hellen Haufen angetroffen habe, und zwar durchaus nicht allein Fremde, sondern Einheimische. Er sagte, es habe ihn eigenthümlich berührt, als er in Partenkirchen eine Kneipe des Berliner Weißbierwirthes Klausing, natürlich mit Weißbier, angetroffen habe und zugleich die oberbairischen Bauernburschen dort vorbeifahren sah, hoch zu Stahlroß, mit ihren Wadenstrümpfen und derben Joppen. Ja, die Kultur, die alle Welt beleckt 2c., 2c.

Auch für die Unbemittelten geschieht speziell in Berlin viel, um ihnen die Wohlthat einer Sommerfrische zu ermöglichen, namentlich den Kindern der Armen. Die Ferienkolonien, an deren exekutiver Spitze die Kaiserin Friedrich steht, sind eine bleibende Einrichtung in dieser Beziehung geworden, und ich sehe, daß diesen Sommer allein von diesem Verein über 6000 Berliner Kinder in diese Kolonien befördert werden — am Strande der Ostsee. Außerdem gibt es noch einige andere größere Gesellschaften, die ähnliche Zwecke befolgen. Recht segensreich wirkt z. B. die, welche auf der Insel Norderney ein Riesenhospiz gegründet und unterhält, in dem die blutarmen oder skrophulösen Kinder bemittelter deutscher Großstädter bei trefflicher ärztlicher und sonstiger Ueberwachung und bei bester Verpflegung (gegen gewisse Garantien und mäßiges Entgelt,) ihre Sommerferien zubringen können, in der kräftigenden Nordseeluft 2c., sodaß sie fast immer tüchtig gebräunt und gestärkt wiederkehren in die schlechtere Luft der Großstädte.

Nirgendswo, glaube ich, leistet sich ein größerer Bruchtheil der Gesammtbevölkerung einer Weltstadt die Erholung am Meeresstrand oder auf dem frischen Lande, wie dies hier in Berlin der Fall ist. Oft ists mir's ein Räthsel, wie die Leute es fertig bringen; solche Leute z. B. wie schlechtbezahlte Klavierlehrerinnen, Schullehrer mit großen Familien, Zeitungsschreiber 2c. — aber sie thun's, "somehow". Viele allerdings auch auf sehr wohlfeile Weise. Sie geben sich in Pension auf dem Lande, wo sie 6 Wochen lang mit dünner Milch, Kartoffelbrei, ältlichen Eiern und hie und da etwa Speck aushalten, eingepfercht in ein oder zwei dumpfen, mückenreichen, erhitzten Dachzimmern — des Nachts wenigstens. Kurzum, sie sind zufrieden mit dem, worüber sie in Berlin „gekickt" hätten von früh bis spät. Aber der fortwährende Aufenthalt im Freien, die Bewegung in frischer Luft und allerhand billiger Sport, wie Baden und Rudern, thun selbst bei diesen ihre wohlthätige Wirkung, wenn das Ganze auch kaum ein Vergnügen genannt werden kann.

* * *

Und mittlerweile ist wieder einmal eine politische Bombe geplatzt. Unter dem an Ueberraschungen reichen „neuen Kurs", den der Kaiser seit Bismarcks Entlassung steuert, hat man sich ja allerdings so ziemlich an Alles gewöhnt. Die (mit alleiniger Ausnahme Miquels) tüchtigsten zwei Mitglieder des Gesammtministeriums, Bötticher und Marschall, sind ausgeschieden. Mit ihnen sind auch die letzten liberalen Elemente aus der Regierung heraus, denn Hohenlohe, der greise Kanzler, hat sich erstens einmal seit Jahresfrist der herrschenden reaktionären Strömung anbequemt, wie ja die Vereinsgesetz-Novelle am besten beweist, und dann steht er wohl auch schon seit Monaten mit einem Fuß vor der Thür. Sein definitiver Abgang ist bald zu erwarten. Es weht ein böser, freiheitsfeindlicher Wind jetzt da oben, und binnen Kurzem wird ein ganz homogenes rückschrittliches Kabinet am Ruder sein. Was dann? Die Wahlen nächstes Jahr, die für die nächste fünfjährige Periode von 1898—1903 die Mitglieder des Reichstags liefern werden, sollen die Antwort darauf geben. Ich glaube, mich jedenfalls nicht zu täuschen, wenn ich mich zu der Prophezeiung versteige, daß der Ausfall dieser Wahlen sehr wenig nach dem Geschmack des Kaisers und der Regierung sein wird. Es hat sich innerhalb der letzten paar Jahre eine schwere Menge von Unzufriedenheit mit dem überhandnehmenden Rückschritt innerhalb der maßgebenden Kreise in den breiten Massen des Volkes angesammelt, und diese Unzufriedenheit wird auch deutlichen Ausdruck am Tage der Wahl finden. Man wird do „oben" staunen, wie tief und wie hoch dieses Gefühl der Unzufriedenheit sitzt. Man treibt es aber auch ein bischen zu arg jetzt. Die Ernennung des pensionirten Husarengenerals Podbielski zum Nachfolger des genialen Stephan, zum Chef eines Ressorts, wo vor Allem Sachkenntniß nöthig ist, hat selbst stockkonservative Leute arg verschnupft. So ein Fall ist in Deutschland doch früher noch nie vorgekommen, und die „Vossische Zeitung" z. B. hat kein Blatt vor dem Mund genommen bei Kritisirung dieses selbstherrlichen Stückleins.

Bei der vorläufigen Abrechnung über die Einnahmen und Ausgaben der verflossenen Berliner Industrie-Ausstellung hat sich Manches herausgestellt, das im Vergleich die Verwaltung der Chicagoer Ausstellung als glänzende und ehrliche Finanziers erscheinen läßt. So wurde festgestellt, daß die Einnahmen ungefähr soviel ergeben haben wie man im Voranschlag erwartet hatte, daß aber die Ausgaben weit mehr als das Doppelte des Erwarteten übersteigen. Die Ziffern stellen sich für die Einnahmen auf 5,999,707 Mark, die Ausgaben dagegen auf 7,683,286. Es sollen noch jetzt soviel Ausgaben hinzukommen (für Abbruch, Drucksachen u. s. w.), daß der Fehlbetrag auf 1,900,000 Mark ausgerechnet wird. Die Ueberschreitungen des Etats waren in vielen Fällen kolossal. So ist für die Gebäude allein, die nach dem Voranschlag 1,800,000 kosten sollten, 3,700,000 verausgabt worden; für Gartenanlagen anstatt 25,000 ganze 290,000; für Gehälter anstatt 150,000 sogar 350,000. Jetzt sollen nun die Zeichner des Garantiefonds mit vorläufig 50 Prozent ihrer Zeichnungen drangekriegt werden, um das Defizit zu decken. Dagegen wollen sich diese nun wehren, indem sie vorläufig auf Einsetzung eines Revisions-Ausschusses dringen, der einmal die Bücher und sonstigen Ausweise einer gründlichen und sachgemäßen Prüfung unterziehen soll. Die „Macher" der Ausstellung sträuben sich natürlich verzweifelt dagegen. Schon während der Ausstellung selber erhoben sich manche Stimmen, die von „Budelei" sprachen. Einigen Zeitungs-Korrespondenten, die die bestimmte Anklage erhoben hatten, wurden Verleumdungsanklagen an den Hals geworfen, und da diese unter dem deutschen Gesetze eine sehr heikle Sache sind, da es durchaus nicht genügt, das Thatsächliche und Wesentliche solcher veröffentlichten Behauptungen nachzuweisen, sondern der volle Beweis für jede Einzelheit, für jedes Wort, verlangt wird, und dann selbst noch Klaubereien darüber, ob der betreffende Ausdruck für die Sache, z. B. ob man einen verschleierten Betrug einen offenbaren Betrug genannt habe 2c., zu stark gewesen sei, entstehen, so zogen es die betreffenden Korrespondenten vor, klein beizugeben noch vor den Gerichtsverhandlungen selbst. Aber man munkelte doch bei alledem verschiedene Dinge und nannte auch bestimmte Namen. Ob nun jetzt etwas daraus werden wird, das mögen die Götter wissen. Jedenfalls steht für den Unbetheiligten, der die ganze Verwaltung der Ausstellung mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, soviel fest, daß da nicht Alles mit rechten Dingen zugegangen ist.

Ignotus.

Schwerer Wetterschaden in Württemberg.

Die betrübenden Nachrichten über das Gewitter, das in der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli über einen großen Theil des württembergischen Unterlands hereinbrach, werden durch eingehende Nachrichten aus den betreffenden Gegenden sehr ergänzt. Alle Mittheilungen stimmen darin überein, daß es sich um eine ganz außergewöhnliche Katastrophe handelt, deren Umfang das Unglück in Balingen weit übertrifft. Der Orkan kam von Südwesten nach Nordosten und machte sich, vom badischen Kraichgau ausgehend, bis in den Bezirk Gerabronn und die angrenzenden bayerischen Bezirke Rothenburg und Schillingsfürst fühlbar. Vom „Schwäb. Merkur" wird seine Länge auf 10—15 Stunden, seine Breite auf ¼—¾ Stunden berechnet.

Es wird oft in der ersten Bestürzung das Schlimme übertrieben, aber daran scheint mit Rücksicht auf die Ausdehnung des verwüsteten Gebietes kein Zweifel zu sein, daß die Schädigung des Volkswohlstandes, die wir dieser einen Nacht verdanken, in die Millionen geht. In einzelnen Bezirken ist die Ernte total vernichtet und am meisten geschädigt erscheinen die Winzer, Gärtner und Obstbauer, weil nicht nur das heurige Wachsthum verloren ist, sondern Reben, Pflanzen und Bäume theilweise vernichtet, theilweise auf Jahre hinaus ertragsunfähig gemacht wurden. Angesichts dessen wird das Eingreifen der Privat- wie der Staatshilfe unumgänglich nothwendig sein. Im württembergischen Landtage ist das Nöthige sofort eingeleitet worden, um den durch das Unglück schwer Getroffenen auf dem Wege der Gesetzgebung zu Hilfe zu kommen.

Die Postnachrichten enthalten ausführliche Schilderungen der Katastrophe. Das Gewitter, das man in Stuttgart nur als außerordentlich starkes Wetterleuchten beobachten konnte, war mit furchtbarem Hagelschlag, starken Regengüssen und orkanartigem Sturm verbunden. Die Berichte klingen vielfach gleichförmig, doch haben einige Orte ganz besonders gelitten. Bei Neckarsulm sind in den Niederungen des Neckarthales fast alle Bäume geknickt und entwurzelt oder schwer geschädigt. Die Felder erscheinen wie zerstampft oder gewalzt. Die Weinberge sind auf Jahre hinaus vernichtet. Der Hagel fiel in Stücken von Hühner- und Gänseeigröße. Die Anlagen bei der Stadt sind zerstört, das Bahnhofsgebäude ist schwer beschädigt. In der Stadt sind die Dächer abgedeckt, die Scheiben zerbrochen. Der Thurm der evangelischen Kirche wurde abgerissen und auf das Pfarrhaus geworfen. Aus Schwaigern bringt der „Schw. Merkur" einen Bericht, in dem es heißt: Da ist buchstäblich alles in den Boden hineingeschlagen. Man kann nicht mehr unterscheiden, was vorher auf dem Feld gestanden ist, von prachtvollen Weizenfeldern, von Rübenäckern und blühenden Kartoffelfeldern nicht ein Halm noch Stengel mehr. Massenhaft liegen erschlagene Vögel und Hasen umher. Ein Bild der Verwüstung bildet auch das Weinsberger Thal. Alle Hoffnungen auf Ernte und Herbst sind vernichtet. Aus einer ganzen Reihe von Ortschaften kommen mit mancherlei Variationen die gleichen traurigen Meldungen. Die ganze Gemarkung ist verwüstet, die Ernte völlig zu Grunde gerichtet.

Schutz gegen Nebelgefahr zur See.

Einen Vorschlag, der jedenfalls nähere Prüfung verdient, hat der Direktor der Sternwarte der Universität Harvard, Pickering, gemacht, um Schiffe beim Nebel vor dem Abweichen von der Fahrstraße und vor dem Zusammenstoß mit anderen Schiffen zu schützen. In dem ersteren Falle, wo es sich um das Einhalten einer schmalen Fahrstraße handelt, wie in Kanälen und bei Hafeneinfahrten, empfiehlt Pickering, zu beiden Seiten der Fahrstraße in gleichen Abständen von der Mitte des Kanals oder der Hafeneinfahrt Nebelhörner aufzustellen, deren Tonhöhe verschieden ist. Diese Signale werden bei Nebel in regelmäßigen Zeitabständen, z. B. von einer Minute, in Thätigkeit gesetzt. Dann kann der Kapitän eines Schiffes danach recht genau erkennen, ob sein Schiff sich in der Mitte des Kanals, beziehungsweise in der richtigen Fahrstraße befindet. Wenn die Töne der Nebelhörner von beiden Seiten gleichzeitig gehört werden, so befindet sich das Schiff genau in der Mitte des Kanals; werden sie jedoch einer nach dem andern vernommen, so läßt sich nach dem zeitlichen Zwischenraum zwischen beiden feststellen, wie weit das Schiff nach einer Seite hin aus der Fahrstraße herausgerathen ist. Der Kapitän kann danach den Kurs des Schiffes ändern, bis er nach den Signalen darauf schließen kann, daß er die richtige Fahrstraße wiedergewonnen hat. Um den Zusammenstoß von Schiffen zu vermeiden, wird vorgeschlagen, daß jedes Schiff sein Nebelhorn sofort in Thätigkeit setzen soll, sobald es das Nebelhorn eines anderen Schiffes hört. Dann kann der Kapitän jenes Schiffes aus dem Zeitraum zwischen dem Tone des eigenen Nebelhornes und dem des fremden feststellen, wie weit die Schiffe voneinander entfernt sind. Wenn z. B. zwischen dem Pfiff des eigenen Nebelhorns und der Ankunft des Schalles von dem fremden zehn Sekunden vergehen, so wird die Entfernung beider Schiffe eine solche sein, wie der Schall sie in fünf Sekunden zurücklegt, d. h. etwa 1700 M. Noch eine andere Vorrichtung würde sich vielleicht zur Vermeidung von Schiffszusammenstößen als praktisch erweisen, besonders wo es sich auf der einen Seite um einen großen Dampfer, auf der andern um ein Segelschiff handelt. Auf dem Dampfer sollen zwei verschiedene Nebelhörner aufgestellt werden, eines am Bug, das andere am Stern; diese sollen so gerichtet sein, daß ein Beobachter, der sich genau in der Längsrichtung vor oder hinter dem Dampfer befindet, die Töne beider Nebelhörner gleichzeitig vernimmt. Die Gefahr eines Zusammenstoßes ist also so lange nicht vorhanden, als von dem einen Schiffe aus die beiden Nebelhörner getrennt gehört werden, und alsdann kann der bisherige Kurs ruhig beibehalten werden; wenn aber die Nebelsignale gleichzeitig vernommen werden, so muß der Kurs schnell geändert, beziehungsweise ein Kanonenschuß oder ein anderes lautes Nothsignal abgegeben werden, damit der Dampfer seinen Kurs ändert, denn alsdann befinden sich beide Schiffe genau in der Kursrichtung gegeneinander. Es wäre jedenfalls sehr wünschenswerth, daß diese Vorschläge eine praktische Prüfung erfahren, denn der Nebel ist von den Seeleuten mit vielem Recht fast mehr gefürchtet, als der Sturm.

— Bedientenantheil. — „Sie stehen wohl schon recht lange im Dienste des Herrn Ministers?"—Bedienter (stolz): „Jawohl, ich bin mit Exzellenz schon vom Assessor an mitavanzirt!"

— Höchste Schönheit. — „...Fräulein Bergmann soll ja sehr schön sein." — Studiosus: „Ich sag' Ihnen, der gegenüber könnte man sogar am „Ersten" auf Heirathsgedanken kommen."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 2.50 V	‖12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 2.55 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖10.30 V	‖ 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte.	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2390 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown ...	[illegible]	[illegible]

[illegible]

MONON ROUTE

Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium.

[illegible]

Chicago & Alton

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]